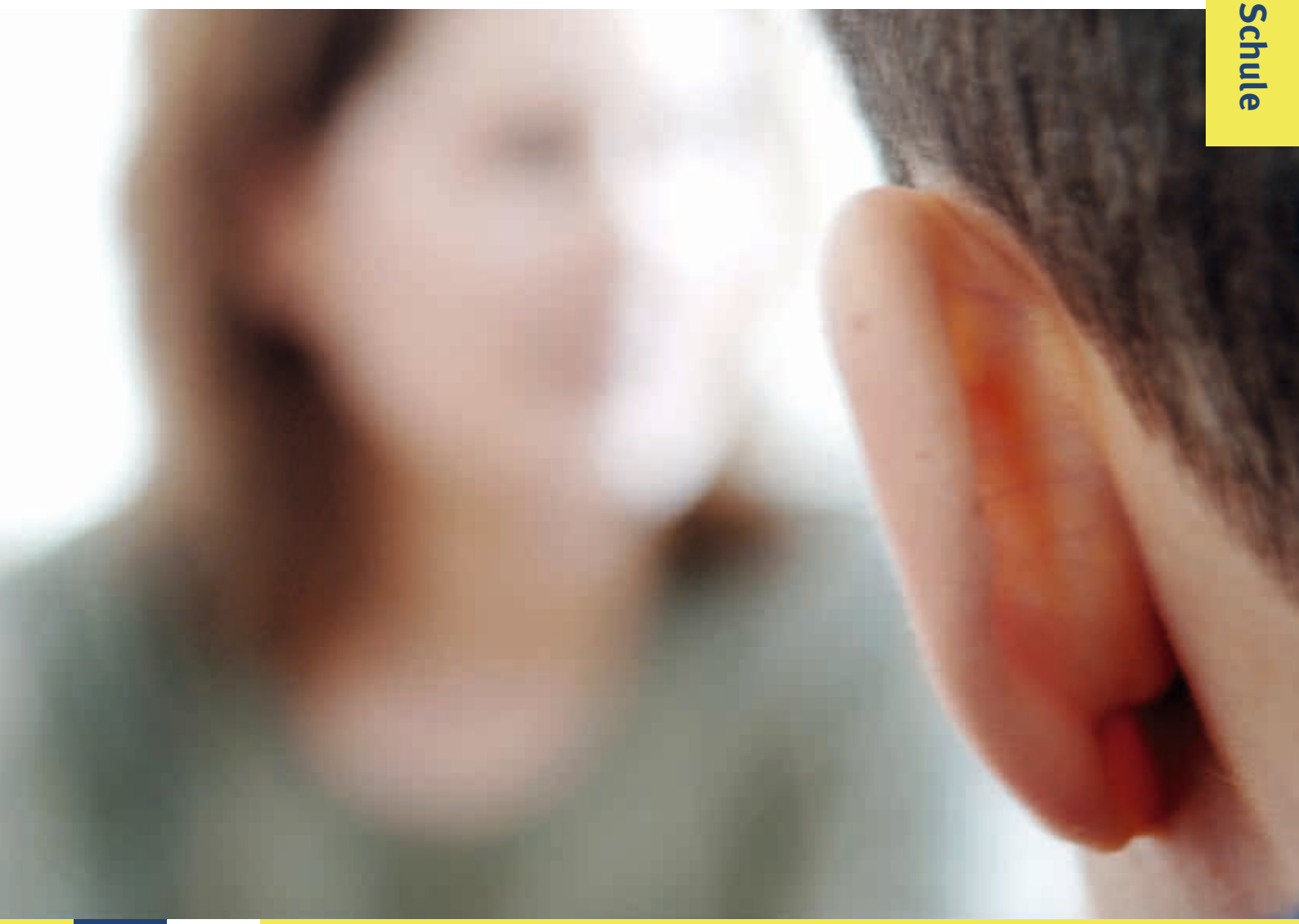
VBE

11/2012
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
05. 11. 2012 / 63. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule



**Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.**
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

# Personalratsarbeit: Zugehört und mitgedacht – wir handeln!

- **Gleichstellung der Lehrer: Jetzt wird‘s ernst**
- **Sozialpolitik? Die ewige Vertretung**

## Inhalt


| | |
|---|---|
| Kommentar | 2 |
| wörtlich | 3 |
| Nachrichten | 4 |
| VBE bundesweit | 7 |
| Bildung in Rheinland-Pfalz | 9 |
| Reportage | 17 |
| Recht | 19 |
| Studium und Seminar | 21 |
| Bildung und Erziehung | 22 |
| Infos & Technik | 24 |
| Wir gratulieren | 26 |
| Aus den Kreisverbänden | 27 |
| Medien | 29 |
| Kurz vor Schluss | 30 |
| Zum Schluss | 32 |


## Impressum


02. Oktober 2012, 63. Jahrgang

**Herausgeber**
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon 06131-616422, Telefax: 616425
info@vbe-rp.de

**Redaktion**
Martin Monjour mm
(verantwortlicher Schriftleiter)
Alemannenstraße 19a, 56072 Koblenz
Telefon: 0261-5793883, Telefax: 8767582
rps@vbe-rp.de

**Hjalmar Brandt br**
Adam-Karrillon-Straße 62, D-55118 Mainz
Telefon: 06131 / 616422, Telefax: 616425
h.brandt@vbe-rp.de

**Fotos**
Jan Roeder (1, 9, 10, 12); Gerd Altmann/pixelio (4, 6); Bernardo Peters-Velasquez/pixelio (32), br; Archiv

**Die rps erscheint elfmal im Jahr.**
**Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.**

**Redaktionsschluss**
12.11.2012 für Heft 12/2012. Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.


Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.


**Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung**
Gebrüder Wilke GmbH, Druckerei und Verlag
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-gmbh.de

**ISSN:** 1869 3717

**Die nächste RpS erscheint am 05.12.2012.**


Info

# Alle (vier) Jahre wieder: Personalratswahlen

*Sabine Mages, stellv. VBE-Landesvorsitzende, Region Rheinhessen-Pfalz*

Im Mai 2013 stehen wieder Personalratswahlen für die Wahl der örtlichen Personalräte an allen Schulen des Landes, für die Wahl der örtlichen Personalräte der hauptamtlichen Fachleiter an den Studienseminaren sowie für die Wahl der Stufenvertretungen Bezirks- und Hauptpersonalrat für alle Schularten an.

Warum sollte man sich unbedingt an Personalratswahlen beteiligen?

Das Recht, einen Personalrat zu wählen (aktives Wahlrecht) oder sich selbst in einen Personalrat wählen zu lassen (passives Wahlrecht), ist ein demokratisch verbürgtes Grundrecht, das man nicht einfach ungenutzt verstreichen lassen darf.

Wer sonst als die Interessenvertretungen kümmert sich um die Belange der Beschäftigten und hilft, wenn Probleme auftreten?

Die Aufgaben eines örtlichen Personalrats sind vielfältig:

- Aufgrund ihres Wächteramtes achten die Personalratsmitglieder darauf, dass alle Beschäftigten gleich und gerecht behandelt werden.
- Sie wachen darüber, dass gesetzliche Vorschriften eingehalten werden.
- Sie vermitteln bei Konflikten zwischen Dienststellenleitung und Beschäftigten.
- Sie tragen zur Behebung von Missständen in der Dienststelle bei.
- Sie starten Initiativen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten.
- Sie beraten Kolleg(inn)en bei Problemen, die mit ihrer dienstlichen Tätigkeit zusammenhängen.
- Sie arbeiten bei Personalmaßnahmen auf ADD-Ebene mit der Stufenvertretung BPR zusammen.
- Sie entscheiden mit bei Personalmaßnahmen auf schulischer Ebene in eigener Verantwortung.

... und noch vieles mehr.

Zur Ausübung dieser vielfältigen Pflichten ist Grundvoraussetzung, dass sie ein Recht auf umfassende Information durch die Dienststelle haben.

Ziel ist letztendlich, durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Dienststellenleitung und Personalrat alle der Dienststelle obliegenden Aufgaben reibungslos zu meistern sowie das Wohl der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern. Hier werden Dienststelle und Personalrat gemeinsam in die Pflicht genommen. Dass beide Seiten des Öfteren „durch verschiedene Brillen sehen“ und u. U. ihre Prioritäten unterschiedlich setzen, liegt in der Natur der Sache. Dies muss aber nicht zwangsläufig zu Konflikten führen, vorausgesetzt Kompromissbereitschaft, Bereitschaft zur Kommunikation, sich auf die Sichtweise des anderen einzulassen, sind die Maxime des Handelns beider Seiten. Im Idealfall kann es gelingen, dass Dienststellenleitung und Personalrat auf Augenhöhe zusammenarbeiten und diese Zusammenarbeit als Bereicherung ansehen.

Natürlich gibt es auch mehr als genügend Fälle, in denen das leider nicht so reibungslos funktioniert.

Aber gerade dann ist es auch um so wichtiger, dass eine Interessenvertretung immer wieder bemüht ist, etwas zur Behebung der Schieflage beizutragen, ihr eigenes Handeln kritisch überdenkt und sich, falls Klärungsversuche vor Ort gescheitert sind , auch Hilfe durch übergeordnete Stellen – beispielsweise BPR/HPR – holt.

Mit den Wahlen 2013 haben Sie wieder die Chance, die Weichen neu zu stellen. Mit Ihrer Wahlbeteiligung unterstützen Sie Menschen, die bereit sind, sich diesen Aufgaben engagiert zu stellen. Vielleicht gehören Sie auch selbst dazu und sind bereit, sich wählen zu lassen? Eine hohe Wahlbeteiligung spiegelt für die Gewählten eine hohe Akzeptanz wider und schafft somit eine gute Grundlage, sich den Aufgaben der Personalvertretung zu stellen.

Sollten Sie innerlich mit sich ringen, weil Sie vielleicht Scheu haben, ob sie der Bewältigung dieser Aufgaben gewachsen wären, können wir Sie beruhigen. Der VBE bietet halbjährlich ÖPR-Schulungen zu allen Bereichen, mit denen Sie im Laufe Ihrer Zeit als ÖPR konfrontiert werden, an. Außerdem können Sie sich jederzeit kompetent und zielführend von unseren verschiedenen Referenten sowie unserer Rechtsanwältin Nicole Koch und ihrem Rechtsberatungsteam beraten lassen.

Deshalb nutzen Sie ihr aktives und passives Wahlrecht! Wählen Sie Ihre Interessenvertretung im Mai 2013!

## Einen Augenblick, bitte ....

**Jetzt wird`s ernst. Der VBE klagt für Gerechtigkeit!**

Seit eh und je steht der VBE für Gerechtigkeit. Gerechtigkeit für die Schülerinnen und Schüler, aber auch Gerechtigkeit für alle Lehrerinnen und Lehrer. Ohne wenn und aber!

Obwohl sich der VBE weitsichtig und zielstrebig für eine moderne Schulentwicklung stark macht, musste er gerade in den letzten Jahren erkennen, dass seine vielfältigen politischen Verhandlungen und Aktionen zur Gleichstellung der Lehrerinnen und Lehrer nicht wirklich weiter führen . In Aussicht gestellte Realisierungsabsichten der Koalitionäre werden nicht in die Tat umgesetzt. Es gibt wohl selbst für eine rot-grüne Regierung Wichtigeres als Gerechtigkeit in der Bildung!

Für den VBE bedeutet diese nüchterne Analyse: Jetzt ist die Zeit, alle Kräfte zu bündeln im Kampf um die soziale Gleichstellung der Lehrer in Ausbildung, Besoldung und Arbeitszeit, politisch, institutionell und auch vor Gericht!

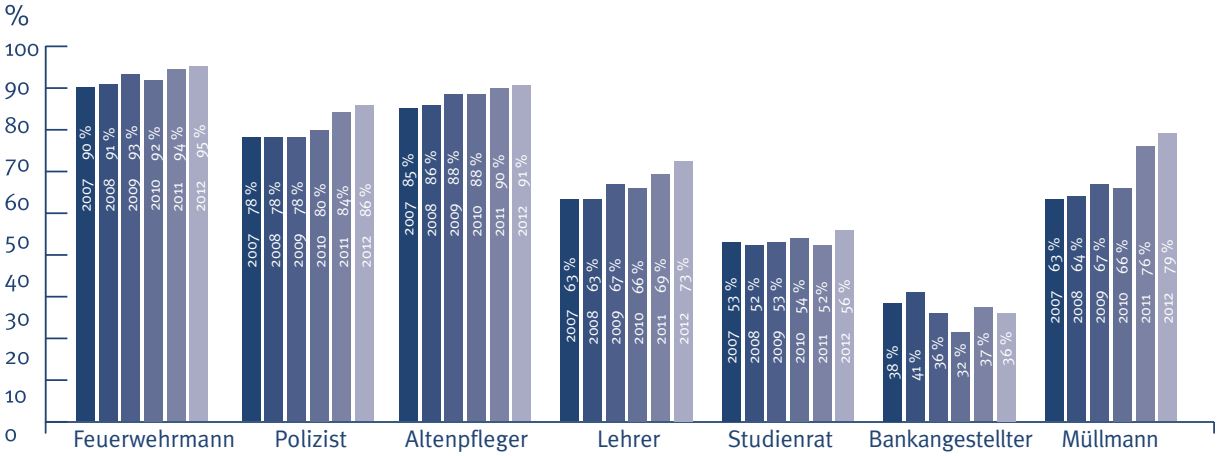
Unterstützen Sie uns dabei, seien Sie solidarisch!
Lesen Sie dazu in diesem Heft auch den Artikel „Keine Zeit für kalte Füße“.

Gemeinsam werden wir Erfolg haben!

Ihr Gerhard Bold



# Lehrkräfte machen Sprung




Im Auftrag des dbb beamtenbund und tarifunion hat forsa, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, 2012 zum sechsten Mal in Folge untersucht, wie die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland den öffentlichen Dienst wahrnehmen. Das Ansehen der Beamten ist – trotz eines etwas weniger freundlichen Profils als 2011 – auch in diesem Jahr wieder etwas gestiegen. Seit 2007, dem Jahr der ersten „Bürgerbefragung öffentlicher Dienst“, ist das Ansehen des „Beamten“ um 9 Prozentpunkte von 27 auf 36 Prozent gestiegen. Das Ansehen der Lehrer ist in den letzten fünf Jahren um 10 Prozentpunkte angestiegen.

Quelle: forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH.

## Schulrucksack

Der Schulranzen hat ausgedient. Schulrucksäcke sind die neuen Helden bei Kindern! Kein Wunder, schließlich macht ein lässiger Rucksack wesentlich mehr her als der altmodische Ranzen. Was den Kids gefällt, bringt viele Eltern ins Grübeln: Lange Zeit galten Rucksäcke als haltungsschädigend. Doch mittlerweile bieten viele Hersteller aus dem Sport- und Wanderbereich spezielle Modelle für Kinderrücken und den täglichen Schulweg an. Das große Informations-Portal www.fitfuerdenschulstart.de zeigt, wie der Schulrucksack richtig gepackt wird und worauf Eltern dabei achten sollten. ■

## Internetfähige PC sind GEZ-pflichtig

Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, dass für internetfähige Computer Rundfunkgebühr gezahlt werden muss. Denn das verhindere die Flucht aus der Finanzierung der Öffentlich-Rechtlichen.

Wer einen internetfähigen Computer nutzt, muss dafür auch Rundfunkgebühren entrichten. Solche Rechner seien „neuartige Rundfunkempfangsgeräte“, für die die öffentlich-rechtlichen Sender Gebühren erheben dürfen, wie das Bundesverfassungsgericht nun entschieden hat.

Damit scheiterte die Verfassungsbeschwerde eines Rechtsanwalts, der mit einem Computer in seiner Kanzlei auch das Internet nutzt (AZ: 1 BvR 199/11). Die Verfassungshüter bestätigten damit ein gleichlautendes Urteil des Bundesverwaltungsgerichts. Die Zahlungspflicht sei nicht unverhältnismäßig, weil sie zur Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks diene und eine „drohende Flucht aus der Rundfunkgebühr“ verhindere.
Zu den neuartigen Empfangsgeräten gehören internetfähige Computer oder Smartphones.

Für Haushalte mit Fernseher liegt die Gebühr monatlich bei 17,98 Euro. Zum 1. Januar 2013 wird die bisherige gerätebezogene Gebühr durch einen einheitlichen Beitrag pro Haushalt – unabhängig vom Besitz von Rundfunkgeräten – ersetzt. Der Rechtsanwalt hatte argumentiert, er nutze den Computer in seiner Kanzlei, empfange damit aber keine Rundfunksendungen. Das Verfassungsgericht erklärte jedoch, die Gleichbehandlung von herkömmlichen und neuen Rundfunkgeräten solle einer drohenden „Flucht aus der Rundfunkgebühr“ begegnen und dadurch die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gewährleisten.

■ *AFP/epd/lw/Red*

**Weitere Informationen zum Text „Was Grundschüler in der 4. Klasse können sollten“ finden Sie unter**

**Info**

Gerd Altmann/pixelio

*Drücken kostet.*

## Boom bei Schulsozialarbeit

Stuttgart. Der Wiedereinstieg der Landes in die Finanzierung der Schulsozialarbeit hat einen Boom ausgelöst: Die Zahl der Vollzeitstellen in Baden-Württemberg hat sich von Mitte 2010 auf derzeit 980 deutlich erhöht – und sie wird rasant weiter wachsen.

„Schulsozialarbeit betrachten wir als Landesaufgabe, weil Schule mehr ist als Vermittlung von reinem Wissen, nämlich eine Lebenswelt, in der Kinder und Jugendliche viel Zeit verbringen“, sagte Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD) am 5. Oktober der Nachrichtenagentur dpa in Stuttgart. Sozialarbeiter seien für Schüler leicht zugängliche Ansprechpartner. „Es ermöglicht schnelle Intervention und kann verhindern, dass sich soziale Probleme auf schulische Leistungen auswirken.“

■ *dpa/Red*

## Bundesweit einheitlicheres Lernniveau

Berlin. An deutschen Schulen soll es nach dem Willen der Kultusminister künftig über die Bundesländergrenzen hinweg mehr Einheitlichkeit beim Lernniveau geben. Das versicherte der Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK), Ties Rabe (Hamburg/SPD), bei der Präsentation eines neuen Bundesländervergleichs für die Grundschulen am 5. Oktober in Berlin. Auch der neue Vergleich offenbart ein starkes Leistungsgefälle zwischen Süd- und Norddeutschland – diesmal bei den Schülern der vierten Klasse. In den drei getesteten Disziplinen – Lesen, Zuhören, Mathematik – dominieren in der Spitze überwiegend Länder aus dem Süden, allen voran Bayern. Danach folgt im Länderranking ein sehr breites Mittelfeld mit nur knappen Punktunterschieden. Erhebliche Probleme in nahezu allen Bereichen haben dagegen die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg. So sind Grundschüler aus Bayern den Gleichaltrigen aus Berlin in Mathematik bereits über ein Schuljahr voraus.

■ *dpa/Red*

## Vergleichbarkeit von Abschlüssen

Berlin. Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat bundesweit geltende Bildungsstandards für das Abitur in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch verabschiedet. „Sie definieren klare Leistungsanforderungen, lassen aber den notwendigen und wünschenswerten Spielraum für unterschiedliche pädagogische Konzepte und die konkrete Umsetzung im Unterricht“, betonte Ministerin Doris Ahnen. Die Ministerin verwies in diesem Zusammenhang auf die positiven Erfahrungen, die in den vergangenen Jahren mit der Verankerung einheitlicher Bildungsstandards für den Grundschulbereich, die Berufsreife (Hauptschulabschluss) und den mittleren Schulabschluss (mittlere Reife) bereits gesammelt wurden.

Die vom Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) entwickelten anspruchsvollen Bildungsstandards für das Abitur in den Kernfächern sollen ab dem Schuljahr 2014/2015 für die gymnasialen Oberstufen gelten und bei der Abiturprüfung im Schuljahr 2016/2017 erstmals bundesweit Grundlage der Abiturprüfungen sein. Dann soll auch der ebenfalls im IQB entwickelte gemeinsame Pool von Abituraufgabenstellungen zum Einsatz kommen, aus dem sich die Länder bedienen.

■ *KMK/Red*

## Übergang zwischen Schule und Beruf beschleunigen

Düsseldorf. Die nordrhein-westfälische Landesregierung will Warteschleifen zwischen Schule und Beruf abbauen und dabei 500 Lehrerstellen an Berufskollegs einsparen. Das kündigte Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) in einem Interview mit der Nachrichtenagentur dpa in Düsseldorf an.

«Wir nehmen in den nächsten Jahren schrittweise 500 Lehrerstellen an den Berufskollegs aus dem System heraus, weil nur noch halb so viele Plätze in den Warteschleifen besetzt werden sollen», sagte Kraft. «Die Lehrer werden nicht arbeitslos. Die können wir an anderer Stelle gut gebrauchen. 8.000 Lehrerstellen, die allein wegen der geburtenschwächeren Jahrgänge rechnerisch bis 2015 verzichtbar würden, blieben, wie versprochen, im Schulsystem, um die Qualität zu steigern, bekräftigte die Regierungschefin. «Sie sollen unter anderem dazu dienen, individuelle Förderung und Inklusion umzusetzen.»

■ *dpa/Red*

## Praxissemester für Lehramts-Studenten

Berlin. Berliner Lehrer sollen künftig schon im Studium besser auf den Schulalltag vorbereitet werden. Dazu soll ein verpflichtendes Praxissemester eingeführt werden.

Die neuen Studienmodelle sollten neben der fachlichen Qualifikation der Lehrer auch deren sonderpädagogische Kompetenzen verbessern, erläuterte der Berliner Bildungsforscher Jürgen Baumert. «Berlin wird Vorbild für viele andere Bundesländer sein», sagte er voraus. Kern der Empfehlung ist die Ausrichtung der Lehrerbildung an der Schulstruktur. Für Grundschule, Integrierte Sekundarschule/Gymnasium und berufliche Schulen soll es drei eigene Studiengänge mit gleicher Ausbildungszeit geben. «Berlin ist das erste Bundesland, das die Lehrerbildung systematisch auf die Schulstruktur abstimmt», sagte Baumert. Das Referendariat – die Praxisausbildung an den Schulen – soll an allen Schulformen künftig 18 Monate dauern und von einem Praxissemester während des Studiums ergänzt werden.

Alle Lehramts-Studenten sollen zudem bald sonderpädagogisch ausgebildet werden. Sie können dem Vorschlag zufolge sogar eines ihrer Fächer durch das Studium von Behinderungsformen ersetzen. Damit sei Berlin gut auf inklusiven Unterricht von behinderten und nicht-behinderten Schülern in derselben Klasse vorbereitet.

■ *dpa/Red*

## Großelternzeit

Berlin. Großeltern sollen zur Betreuung ihrer Enkel einen Anspruch auf Teil- oder Auszeit am Arbeitsplatz bekommen. Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) bereitet einen entsprechenden Gesetzentwurf vor, der der Deutschen Presse-Agentur dpa vorliegt. Gedacht ist an eine Freistellung von bis zu drei Jahren. Die Pläne orientieren sich an der bestehenden Elternzeit.

Bislang haben Großeltern nur dann einen Rechtsanspruch auf eine berufliche Auszeit zur Enkelbetreuung, wenn ihre noch minderjährige Tochter ein Kind bekommen hat und die junge Mutter ansonsten ihre Ausbildung abbrechen müsste. Das Familienministerium will nach dpa-Informationen die gesetzliche Großelternzeit ähnlich wie die Elternzeit gestalten. Dazu gehöre dann für

Großeltern – wie für Eltern – ein Kündigungsschutz und in der Regel auch ein Rechtsanspruch auf Rückkehr zum alten Arbeitsplatz. Für kleinere Betriebe unter 15 Beschäftigten sollen Sonder- und Ausnahmeregelungen gelten. Anders als Eltern sollen Großeltern keinen Lohnersatz oder Beihilfen bekommen.

■ *dpa/Red*

## Abiturienten wollen Handwerker werden

Berlin. Immer mehr Abiturienten in Berlin beginnen eine Ausbildung im Handwerk. Etwa jeder fünfte neue Lehrling hat in diesem Jahr das Abitur in der Tasche – 2011 waren es mit 16 Prozent noch etwas weniger. Bundesweit liegt die Hauptstadt damit an der Spitze, sagte der Präsident der Berliner Handwerkskammer, Stephan Schwarz, der Nachrichtenagentur dpa.

Gerd Altmann/pixelio

*Gewählt.*

■ *dpa/Red*

## Verfassungsänderung?

Berlin. Die Länder wollen mit dem Bund über eine Grundgesetzänderung zur Lockerung des umstrittenen Kooperationsverbotes in der Bildung verhandeln. Gleichzeitig machten SPD und Grüne am 21. September im Bundesrat deutlich, dass sie für eine Verfassungsänderung weitergehende Vorstellungen haben. Danach soll der Bund künftig nicht nur ausgewählte Spitzenprojekte an Hochschulen dauerhaft fördern können, sondern auch den Ausbau von Kitas, Ganztagsschulen und Bildungshilfen für Behinderte.

■ *dpa/Red*

## CDU will bezahlte Berufsausbildung bekämpfen

Mainz. Erzieher in Rheinland-Pfalz sollen nach dem Willen der CDU künftig schon während ihrer Ausbildung Geld bekommen und dafür häufiger in Kindergärten und Kitas arbeiten. Die Erzieherausbildung müsse attraktiver werden, um wieder mehr qualifiziertes Personal in die Einrichtungen zu holen, forderte die familienpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, Simone Huth-Haage, am 13. September in Mainz. Derzeit ist die fünfjährige Ausbildung zum Erzieher unvergütet und findet überwiegend in der Schule statt.

■ *dpa/Red*

## Sachsen stellt weitere Lehrer ein

Dresden. Neue Lehrer für Sachsens Schulen: Im September haben 110 Pädagogen jene Kollegen ersetzt, die wegen Altersteil- oder Elternzeit ausgeschieden sind. Das teilte das Ministerium am 18. September mit. Die «Leipziger Volkszeitung» hatte darüber berichtet. «Jede Stelle, die zeitweise oder ganz ausfällt, wird jetzt neu besetzt», sagte Ministeriumssprecher Dirk Reelfs. Das sei in den vergangenen Jahren nicht möglich gewesen. Die zusätzlichen Kosten übernehme das Finanzministerium. Seinen Angaben zufolge stehen dafür bis 2015 insgesamt 130,2 Millionen Euro bereit. Schon vor Beginn des Schuljahres 2012/2013 hatte Sachsen 655 Lehrer neu eingestellt.

■ *dpa/Red*

## Duale Ausbildung wird zum Vorbild in Europa

Berlin. Das duale deutsche Berufsbildungssystem wird für andere Staaten zunehmend zu einem interessanten Vorbild. Das unterstrichen nahezu alle Sachverständigen in dem öffentlichen Fachgespräch „Grenzüberschreitende Kooperation im Bereich der Berufsbildung“ am 17. Oktober vor dem Bundestagsbildungsausschuss, wie der Pressedienst des Bundestages berichtete.

Der Soziologe Martin Baethge (Göttingen) bemängelte demnach aber zugleich, dass es nicht genug Transfermöglichkeiten innerhalb des Systems gebe. Die Hauptfrage der Zukunft werde sein, ob die jungen Menschen den mittleren Ausbildungsweg oder die Hochschulausbildung wählen.

Dem Land sei es entgegen dem europäischen Trend gelungen, die Attraktivität des Berufsbildungssystem im Vergleich zum Universitätsstudium zu erhöhen.

■ *dpa/Red*

# Kooperation im gesamten Bildungsbereich notwendig

## VBE zur Bundesratsforderung nach Bund-Länder-Gespräch über GG-Änderung

Am 21. September forderte der Bundesrat die Bundesregierung auf, „mit den Ländern in Gespräche einzutreten, um gemeinsam eine Grundgesetzänderung und eine angemessene Finanzausstattung zu beraten“. Die Länder reagierten damit auf eine vom Bund angestrebte partielle Zulassung der Kooperation von Bund und Ländern für den Hochschulbereich.

Es wäre ein Schritt in die richtige Richtung, wenn Bund und Länder über eine Rücknahme des Kooperationsverbots für den Bildungsbereich endlich wieder sprechen würden, kommentierte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann das Ergebnis der Bundesratssitzung. „Der VBE hält eine Zurücknahme des Kooperationsverbotes von Bund und Ländern für den gesamten Bildungsbereich für dringender denn je. Bildung muss endlich in nationaler Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen beackert werden. Wir brauchen eine gemeinsam getragene Bildungsstrategie und die Bündelung der Mittel von Bund, Ländern und Kommunen zur Umsetzung strategischer Bildungsaufgaben.“ Dazu gehöre die Umsetzung der von Deutschland ratifizierten Behindertenrechtskonvention im Bildungsbereich ebenso wie die Neuauflage eines Ganztagsprogramms, sagte Beckmann. „Der VBE hält es für notwendig, das Grundgesetz zu erweitern und eine vernünftige Kooperation im Bildungsbereich zu ermöglichen. Die Zeit für eine Lösung drängt, denn ein Blick in den Haushaltsentwurf 2013 des Bundesbildungsministeriums zeigt an, wie der Bund seine Mittel aus dem Bildungsbereich umlenkt in den Wissenschaftsbereich. Offenbar ist im Hause Schavan das Thema Kooperation im Bildungsbereich abgehakt.“

### Empfehlungen des runden Tisches gegen Missbrauch umsetzen

Im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen dem VBE-Bundesvorstand und dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, am 21. September standen die vom runden Tisch gegen sexuellen Kindesmissbrauch vor einem knappen Jahr beschlossenen Leitlinien zu Prävention, Intervention und Aufarbeitung. Johannes-Wilhelm Rörig machte deutlich, dass es wichtig sei, keinen Bereich unter Generalverdacht zu stellen. Es gehe um Prävention im schulischen Bereich und die Entwicklung von Schutzkonzepten und Notfallplänen. Zur Unterstützung der Einführung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten in Bildungsinstitutionen, Kinder- und Jugendeinrichtungen startet der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs 2013 die Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“. Der VBE-Bundesvorstand sprach sich klar für die Unterstützung der Arbeit des Unabhängigen Beauftragten aus. Es sei wichtig, im Sinne der Prävention das Thema in die Lehrerbildung und Schulentwicklung einzubinden.

*Mit einem weißen Kreuz ein Zeichen gegen Missbrauch setzen. Gast im VBE-Bundesvorstand Johannes-Wilhelm Rörig (2. v. l.), Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs; hier mit dem geschäftsführenden Vorstand (v. l.) Udo Beckmann, Rolf Busch, Gerhard Brand.*

### Schule ohne Schulpsychologen nicht denkbar

Aus Anlass des 20. Bundeskongresses der Schulpsychologen Ende September in Münster würdigte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann die Arbeit der Schulpsychologen als „unverzichtbaren Teil der schulischen Arbeit“. In seinem Grußwort an die Kongressteilnehmer heißt es: „Die schulpsychologische Arbeit ist Notfallseelsorger und Vermittler zugleich. Schulpsychologen sind da, um Kinder aufzubauen, um ihnen bei Problemen beizustehen – und auch, um gegebenenfalls weitreichende Entscheidungen zu treffen, z. B. wenn Sie Kenntnis über Gewalt oder sexuellen Missbrauch erfahren. Schulpsychologische Arbeit ist daher auch immer ein Stück Gratwanderung zwischen ‚Wo höre ich zu‘ und ‚Wo muss ich handeln‘. Schulen brauchen feste Ansprechpartner – denn Vertrauen kann nur dort aufgebaut werden, wo Kinder, Lehrer und Eltern sich auf einen zuverlässigen Ansprechpartner verlassen können. Schulpsychologen leisten große Arbeit, wenn sie

einfach nur da sind und das offene Ohr für die Kinder haben, das diese sonst so schmerzlich vermissen. Schule ohne Schulpsychologen ist heute nicht mehr vorstellbar – und gerade weil es immer mehr Nachfrage nach ihrer Beratung gibt, ist es unerlässlich, dass die notwendigen Stellen zur Verfügung gestellt werden."

## 20 Jahre Allianz der Nordverbände im VBE

Mitte September kamen die Vorsitzenden der VBE-Nordverbände zu ihrem alljährlichen Herbsttreffen zusammen. Doch diesmal gab es in Lüneburg ein schönes Jubiläum zu feiern. Vor 20 Jahren verabredeten die Landesverbände Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt eine engere Koordinierung und Zusammenarbeit. Das Motto lautet: Einer für alle, alle für einen. Udo Beckmann dankte im Namen des Bundesverbandes

„den Musketieren des Nordens". Er betonte, das norddeutsche Bündnis mache es vor, wie Föderalismus erfolgreich praktiziert werden könne: strategische Zusammenarbeit bei Schwerpunktaufgaben – Verbeamtung für alle Lehrer, Schutz der Lehrergesundheit, Verbesserung der Lehrerbildung in allen Phasen, Entwicklung des Dienstrechts, Bündelung der Medienarbeit –, enger Erfahrungsaustausch auf Leitungsebene, Nutzung des gemeinsamen Erfahrungspools, Solidarität der Stärkeren mit den Schwächeren. Ergebnis dieses Bündnisses sei das sukzessive gewachsene Gewicht der Nordverbände im Bundesverband. Auf der Herbsttagung war auch die Vorbereitung des dbb-Gewerkschaftstages Mitte November 2012 in Berlin ein Thema. Die Vorsitzenden betonten, dass sie die künftige Satzung des dbb, der dann Beamten- und Tarifbereich unter einem Dach habe, mittragen werden. Der VBE habe maßgeblich die künftige Struktur des dbb mitentwickelt.

## Jede Möglichkeit zur Leseförderung nutzen

Die weitere Zusammenarbeit zwischen VBE und der Stiftung Lesen berieten am 21. September in Berlin der VBE-Bundesvorstand und der Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen, Dr. Jörg F. Maas. Der VBE, der selbst Herausgeber erfolgreicher Kinder- und Jugendzeitschriften ist, setzt nicht erst seit PISA auf wirksame Sprach- und Leseförderung. Lesekompetenz müsse so früh wie möglich und in der Breite der Familien gefördert werden, stellte der Bundesvorstand klar. Die Lesefitness-Initiative der Stiftung Lernen der Schul-Jugendzeitschriften Flohkiste/Floh, die in vielen deutschen Grundschulklassen aufgenommen wurde, bewies nachdrücklich, wie sich durch regelmäßiges Lesen Sprachfähigkeiten und Lesekompetenz der Kinder entwickelten und auch die Leseaktivitäten in den Familien angeregt wurden.

Die Stiftung Lesen habe sich dem Ziel verschrieben, Deutschland zum Leseland zu machen, betonte Dr. Maas und stellte die aktuellen Projekte der Stiftung vor. Es gehe um eine systematische Leseförderung, um vor allem auch Kinder und Familien zu erreichen, in denen es noch kaum Leseaktivitäten gebe. Immer stärkeren Anklang findet zum Beispiel der bundesweite Vorlesetag, der in diesem Jahr der 16. November ist.
**Mehr: www.vorlesetag.de**

## Staat muss für bessere Bildungschancen sorgen

Gegen die Idee eines Bildungssparens sprach sich VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann im Deutschland-Radio aus. Vom Grundsatz her sei es natürlich richtig, in die Bildung zu investieren, aber er halte nichts davon, dass in diesem Bereich private Vorsorge getroffen werden müsse. Beckmann betonte, er halte viel davon, dass der Staat dies als grundsätzliche Aufgabe verstehe, die er zuvörderst zu lösen habe. Der Staat müsse in die Pflicht genommen werden, Bildung so zu finanzieren und so auszustatten, dass es zu wirklich gleichen Bildungschancen komme. Beckmann kritisierte, der Staat löse diese Aufgabe bisher nicht. Im internationalen und im Vergleich unter den Ländern gebe es keine gleichen Bildungschancen. Beckmann sprach sich dafür aus, auch in Deutschland massiv in die frühkindliche Bildung und in die Grundschulausbildung zu investieren, wie in vielen OECD-Ländern, die zu den Spitzenreitern gehören würden. Er bezeichnete das im Grundgesetz festgeschriebene Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern als Crux, weil der Bund sich nicht direkt an Investitionen für Bildung beteiligen dürfe. Es müsse wieder die gemeinsame Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen für Bildung geben. Wenn dieses Kooperationsverbot nicht falle, werde es nicht zu gleichen Bildungschancen in Deutschland kommen.

# Personalratsarbeit – zugehört und mitgedacht

**Der VBE Rheinland-Pfalz schult gerade wieder einige hundert Mitglieder der Örtlichen Personalräte in den Schulen in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus werden im November 2012 die Kandidatenlisten für die Mitglieder der Personalräte in den Stufenvertretungen aufgestellt. In Kürze beginnt der Wahlkampf zu den Personalratswahlen im Mai 2013.**

**Was machen die Lehrerinnen und Lehrer in den drei verschiedenen Personalräten eigentlich? Welche Zuständigkeiten und Aufgaben gibt es in den Örtlichen Personalräten (ÖPR), den Bezirkspersonalräten (BPR) und den Hauptpersonalräten (HPR)?**

**Die RpS ist diesen Fragen nachgegangen, informiert Sie über die wichtigsten Aufgabenbereiche und erläutert Beispiele anhand von VBE-Personalräten.**

## I. Im Fokus – Personalratsarbeit an Schulen und Studienseminaren

### I. 1 Schulen

- Jede Entscheidungsebene wird von einem Personalrat begleitet:

| Personalrat | Dienststellenleiter/ Entscheidungsträger | Dienststelle |
|---|---|---|
| ÖPR | Schulleiter/-in | Schule |
| BPR | ADD-Präsidentin Frau Dagmar Barzen | ADD |
| HPR | Staatsministerin Frau Doris Ahnen | Ministerium |

- Der Örtliche Personalrat (ÖPR) begleitet alle Entscheidungen der Schulleitung, die das Personal und seine Arbeitsbedingungen betreffen. Grundlage hierfür sind die Bestimmungen des Landespersonalvertretungsgesetzes.

Alle Vorgänge, die die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule betreffen, unterliegen der Beschlussfassung der Gesamtkonferenz (GKO). Die Schulleitung führt die Beschlüsse der GKO aus, falls diese nicht gesetzeswidrig sind (s. Dienstordnung, 2.4.4).

- Damit die Zusammenarbeit zwischen Personalrat und Schulleitung auf Augenhöhe erfolgen kann, hat der Schulleiter / die Schulleiterin eine umfassende Informationspflicht (§ 69 (2) LPersVG). Von der Informationspflicht der Dienststelle sind nur persönliche Belange von Beschäftigten ausgenommen, falls diese nicht ausdrücklich zur Weitergabe freigegeben wurden.

Der ständige Informationsfluss bildet die Grundlage für die Beteiligungsrechte Anhörung, Erörterung, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung. Gleicher Wissensstand bedeutet „Waffengleichheit“.

Personalrat und Schulleitung sind verpflichtet, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten (§ 2) und gemeinsam für den Frieden in der Dienststelle zu sorgen (§ 67 Absatz 2).

- Der Personalrat muss sich der Rollentrennung zwischen seiner Teilnahme in der GKO als Lehrer und seiner Funktion als Personalrat bewusst sein. Es kann durchaus sein, dass er persönlich als Lehrer einen in der Gesamtkonferenz gefassten Beschluss als sinnvoll erachtet, jedoch in seiner Funktion als ÖPR nicht.

**Beispiel:**
Es wird von der GKO ein „Jour fixe“ zum Meinungsaustausch und zur Planung von Unterricht in den Stufen verpflichtend beschlossen. Als Lehrer hält er den „Jour fixe“ für eine sinnvolle Einrichtung, die eventuell Arbeitserleichterung schaffen kann.

Als ÖPR erkennt er, dass es für die Einführung eines „Jour fixe“ keine verbindliche Rechtsgrundlage gibt. Weiterhin hat er Bedenken, dass es besonders für Teilzeitkräfte zu einer weiteren zusätzlichen zeitlichen Überbelastung führen kann oder für Kolleginnen/Kollegen mit Kindern u. U. wöchentlich schwer zu organisieren ist.

*Personalratsarbeit ist auch ... Beratung.*

| Personalrat | Dienststellenleiter | Dienststelle |
|---|---|---|
| ÖPR der Lehramtsanwärter/-innen, Studienreferendare (m/w) am Studienseminar | Seminarleiter/-in | Studienseminar |
| ÖPR der hauptamtlichen Fachleiter/-innen am Studienseminar | Seminarleiter/-in | Studienseminar |

## I. 2 Personalratsarbeit an Studienseminaren

- § 96: Studienreferendarinnen und Studienreferendare, Anwärterinnen und Anwärter für die Lehrämter, Verwaltungs- und Hilfspersonal, außerunterrichtlich eingesetzte Betreuungskräfte.

(1) Studienreferendarinnen und Studienreferendare, Anwärter und Anwärterinnen für die Lehrämter .... bilden bei den Studienseminaren jeweils eine eigene Personalvertretung.

(2) ....

**Erläuterungen zu Personalratsarbeit an Studienseminaren:**
Der Gesetzgeber bietet Studienreferendarinnen und Studienreferendaren sowie Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern die Möglichkeit, eine eigene Personalvertretung am Studienseminar zu bilden. Daher besitzen sie bei der Wahl des örtlichen Personalrats an der Schule weder das aktive noch das passive Wahlrecht.

*... Schulung.*

Im Rahmen seiner Zuständigkeit für alle an der Schule tätigen Lehrkräfte werden sie aber durch den ÖPR der Schule, an der die Studienreferendarinnen und Studienreferendare sowie die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter unterrichten, gegenüber der Schulleitung vertreten.

Bei ihnen wird jeweils eine eigene Personalvertretung gebildet.

## I. 3 Fallbeispiele

**a) Beteiligung des Personalrates bei den Gliederungsplänen**
Wenn vom Gliederungsplan einer Schule gesprochen wird, so ist in der Regel der „endgültige Gliederungsplan“ der Schule, der zum Stichtag im September die Situation an der Schule bezüglich Schüler/-innen und Lehrer/-innen erfasst, gemeint.

Ein für die Gestaltung des kommenden Schuljahres weitaus wichtigerer Gliederungsplan ist die als „Vorläufiger Gliederungsplan“ bezeichnete Personalanforderung der Schule, die um den 15. März eines jeden Jahres zu erstellen ist (daher auch der Begriff „Märzstatistik“). Hier werden die angemeldeten Schüler/-innen in ihrer Gesamtsumme bzw. nach Klassen-(Stufen) aufgelistet, und es werden daraus die Lehrerbedarfsstunden in ihrer Summe und nach Fächern aufgelistet, errechnet und bei der ADD angefordert.

Deshalb ist diese statistische Erfassung eigentlich die bedeutsamere, stellt sie doch die Berechnungsgrundlage für den Lehrerbedarf des kommenden Schuljahres dar. Der ÖPR ist in dieser Situation besonders gefordert.

**Grundlage bildet § 84 LPersVG, wo es heißt:**

Die Dienststellenleitung hat mit dem Personalrat zu erörtern:
1. Personalplanung, Personalanforderung einschließlich des geplanten Personalausgabenbudgets zum Haushaltsvoranschlag vor der Weiterleitung.

**b) Beteiligung des Personalrates beim Stundenplan**
Für die Zuweisung der Klassen und den Lehrereinsatz ist laut Dienstordnung der Schulleiter / die Schulleiterin verantwortlich. Der Stundenplan ist mit dem Personalrat zu erörtern. Somit kann der ÖPR darauf achten, dass niemand benachteiligt oder bevorzugt behandelt wird (Wächteramt, § 68).

**Hierzu gehört beispielsweise,**

- dass Pausenaufsichten gerecht in Bezug auf das Lehrerwochenstundendeputat aufgeteilt werden,
- dass Fachlehrerkompetenzen beachtet werden,
- dass gesundheitliche Einschränkungen (z. B. Attest, keinen Sportunterricht geben zu können) beachtet werden,
- dass besondere Rücksicht auf Schwangere oder Stillende genommen wird,
- dass Personen in Wiedereingliederung u. U. keine Pausenaufsicht halten dürfen,
- dass Doppelbesetzungen plausibel verteilt werden,
- dass Anrechnungsstunden (z. B. Verwalten der Schülerbibliothek etc.) nachvollziehbar vergeben werden,
- dass die Anrechnung des betreuten Frühstücks (5 Min./Tag, s. LehrArbZVO § 5 ) beachtet wird.
- ...

| | | |
|---|---|---|
| Information | Allgemeine Aufgaben und Informationsrecht<br>Arbeits- und Gesundheitsschutz | § 69 (2) LPersVG |
| Anhörung | Beteiligung durch Stufenvertretungen<br>bei Personalmaßnahmen<br>Beteiligung bei fristloser und außerordentlicher Kündigung von Beschäftigten | <br>§ 86<br>§ 82 (3) |
| Erörterung | Regeln der Zusammenarbeit:<br>Vierteljahresgespräch<br>Einbeziehung bei der Planung von Maßnahmen<br>Personalplanung (Vorläufiger und endgültiger Gliederungsplan)<br>Erweiterung von Dienststellen<br>Neu-, Aus- und Umbau von Dienstgebäuden | § 67 (1)<br>§ 69 (2)<br><br>§ 84, Nr. 1<br><br>§ 84, Nr. 5<br>§ 84, Nr. 6 |
| | | |
| Teilnahme / Teilnahme auf Wunsch | Einladung zu Vorstellungs- und Auswahlgesprächen<br>Beteiligung bei Arbeits- und Gesundheitsschutz<br>Teilnahme nur auf Verlangen der/des Betroffenen bei Beurteilungsgesprächen<br>Teilnahme nur auf Verlangen der/des Betroffenen bei dienstlichen Gesprächen | <br>§ 69 (3)<br>§ 86 (2) und (3)<br>§ 69 (3) Satz 6<br>§ 69 (7) |
| Mitwirkung | Ordentliche Kündigung von Beschäftigten | § 82 (1) |
| Mitbestimmung | Allgemeine Grundsätze<br>Verfahren und Fristen<br>Meinungsverschiedenheiten zwischen Dienststelle und Personalrat: Einigungsstelle<br>Regelungen in Dienstvereinbarungen<br>Personelle Angelegenheiten von Beschäftigten<br>Personelle Angelegenheiten von Beamten/Beamtinnen<br>Soziale, organisatorische und wirtschaftliche Angelegenheiten<br>Ausnahmen in personellen Angelegenheiten | § 73<br>§ 74<br>§ 75<br><br>§ 76<br>§ 78<br>§ 79<br>§ 80<br><br>§ 81 |

**c) Beteiligung des Personalrates beim Vertretungsplan**
Aufgrund seines Wächteramts (§ 68) muss der ÖPR darauf achten, dass beim Vertretungsplan Gerechtigkeit herrscht. Daher muss der aufgestellte Vertretungsplan sowie jede Änderung mit dem ÖPR erörtert werden.

**Er hat u. a. darauf zu achten:**
- dass Teilzeitkräfte nur anteilig zu Vollzeitkräften zu Vertretungen herangezogen werden,
- dass Personen in Wiedereingliederung nicht zu Vertretungen herangezogen werden,
- dass das besondere Schutzgebot für Schwangere beachtet wird,
- dass keine unbezahlte Mehrarbeit aus Vertretungen erwächst, sondern dass Mehrarbeit durch Mehrarbeitsvergütung oder Freizeitausgleich abgegolten wird.

...

## I. 4 Beteiligung des Personalrats bei der Anordnung von Mehrarbeit

Ein Dauerbrenner – und deshalb hier nochmals aufgeführt: Unter Mehrarbeit im Schuldienst versteht man Unterricht, der über das persönliche Regelstundenmaß hinausgeht. Jede Anweisung von Mehrarbeit unterliegt nach § 80 (2), Ziffer 6 der Mitbestimmung des Personalrates.

**Ist eine Mehrarbeit ohne Mitbestimmung des Personalrates erfolgt, greift § 74 (1):**
„Ist das Mitbestimmungsverfahren nicht oder nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden und stimmt der Personalrat bei nachgeholter Befassung nicht zu, ist die Maßnahme, soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, rückgängig zu machen."

## I. 4.1 Worauf beruht die Anordnung von Mehrarbeit?

**LBG § 73 (2)**
„Der Beamte ist verpflichtet, ohne Vergütung über die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit hinaus, Dienst zu tun, wenn zwingende dienstliche Verhältnisse dies erfordern und sich die Mehrarbeit auf Ausnahmefälle beschränkt."
Das heißt, unentgeltliche Mehrarbeit gibt es – wenn überhaupt – nur am ersten Tag eines plötzlichen, unvorhersehbaren Ereignisses, das die notwendige Erledigung der der

Dienststelle obliegenden Aufgaben zum Erliegen bringen würde. Dies meint aber nicht, dass in ständiger Regelmäßigkeit (weil dauernd jemand erkrankt ist), Lehrkräfte zu unentgeltlicher Mehrarbeit herangezogen werden können. Ansonsten muss der Unterricht für Vertretungsbedarf durch Änderungen des Stundenplanes umorganisiert werden.

*... Verhandlung.*

Dies bedeutet in der Praxis, dass unentgeltliche Mehrarbeit nur die absolute Ausnahme sein darf und ansonsten vergütet oder durch Freizeit wieder ausgeglichen werden muss. Außerdem ist die Schulleitung zwingend gehalten, Mehrarbeit „gleichmäßig auf die Lehrkräfte der Schule zu verteilen“ (VV des MBFJ vom 29.05.2002, s. Anlage).

**Der ÖPR muss daher folgende Kriterien beachten:**

- Lehrkräfte ab dem vollendeten 55. Lebensjahr dürfen nur mit ihrem Einverständnis zu Mehrarbeit herangezogen werden.
- Vollzeitkräfte im Grundschulbereich (volle Halbtagsschule) können nicht zu Mehrarbeit herangezogen werden, weil ihr Stundendeputat über der normalen Unterrichtszeit der Schülerinnen und Schüler liegt oder diesem entspricht.
- Beamtete Teilzeitkräfte dürfen nur zu Mehrarbeit anteilmäßig zu den Vollzeitkräften herangezogen werden.
- Mehrarbeit für schwangere und stillende Lehrerinnen ist nicht zulässig.
- Schwerbehinderte Lehrkräfte dürfen nur mit ihrer Zustimmung zu Mehrarbeit herangezogen werden.
- Lehrkräfte mit verminderter (§ 11 LehrArbZVO) oder begrenzter (§ 27 BeamtSTG i. V. mit § 44 LBG) Dienstfähigkeit dürfen nicht zu Mehrarbeit herangezogen werden.
- Nicht verbeamtete Teilzeitlehrkräfte können grundsätzlich nicht zu nicht vergüteter Mehrarbeit herangezogen werden, weil es eine Verletzung des Tarifvertrages darstellt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Mehrarbeitsstunden für notwendige Unterrichtsvertretungen so gut wie nicht vorkommen dürfen.

## II. Bezirks- und Hauptpersonalräte und ihre Aufgaben

### II. 1 Aufgabenbereiche des BPR

Bezirkspersonalräte vertreten die Interessen der Lehrkräfte beispielsweise bei:

- Einstellungen in den Schuldienst als Beamte oder unbefristet Beschäftigte
- Einstellungen in den Schuldienst in befristeten TV-L-Vertretungsverträgen
- Einstellungen in Studienseminare
- Versetzungen/Abordnungen
- Ruhestandsversetzungen
- begrenzter Dienstfähigkeit
- schulischen Problemen

Die VBE-Vertreter im BPR Grundschulen betreuen beispielsweise Bereiche wie:
Ruhestandsversetzungen
ATZ, ATZ-Rückabwicklung
Beurlaubung, Entlassung
Nichtverbeamtung
BPR-Sprechstunde Koblenz
(Hubertus Kunz);

Studienseminare (z. B. Zuweisung LAAs, Lehrbeauftragte
Fachleiterüberprüfungen)
Auswahlgespräche Herkunftssprachenunterricht
Probleme bei Abordnungen
BPR-Sprechstunde Neustadt
(Iris Segrodnik);

Schwerpunktschule
Pädagogische Fachkräfte
Ganztagsschule
TVL
(Beate Kling).

Außerdem sind Tätigkeiten wie Telefondienst und -Beratung, persönliche Beratungen und regelmäßige Sitzungen in Trier, Koblenz und Neustadt typisch für BPR-Mitglieder. Der Begriff „Bezirks“personalrat ist eigentlich irreführend, denn er leitet sich noch aus den ehemals bestehenden Regierungsbezirken Trier/Koblenz/Neustadt ab, in denen jeweils regional ein Personalrat angesiedelt war.

Seit Gründung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Trier (ADD) ist dort auch der Sitz der Bezirkspersonalräte, die in ihrer Schulart jeweils für ganz Rheinland-Pfalz zuständig sind. Bezirkspersonalratssitzungen finden nicht nur in der ADD in Trier, sondern auch an den Außenstellen in Koblenz und Neu-

stadt statt. Bezirkspersonalräte können bei allen schulischen Problemen unterstützend eingreifen, weil sie praxisorientiert beraten und ggf. mit der Dienststelle verhandeln können. Gerade bei Konflikten in der Schule ist es wichtig, verlässliche Partner zu haben, die fachgerechte Auskünfte erteilen können.

## II. 2 Aufgabenbereiche des HPR

Hauptpersonalräte werden beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) in Mainz gebildet. Sie haben eine übergreifende Funktion und sind bei der Erstellung der Rahmenbedingungen für die Lehrkräfte und Schulen zu beteiligen, so z. B. beim Erlass von Verwaltungsvorschriften und Richtlinien oder der Einführung neuer Unterrichts- und Organisationsformen. Insofern sind sie in die schulpolitische Entwicklung als Interessenvertretung der Beschäftigten eingebunden.

Beispielsweise muss der Orientierungsrahmen Schulqualität bei jeder Modifikation dem HPR vorgelegt werden. In der Regel werden die Änderungswünsche nach Gesprächen mit den entsprechenden Referenten vor dem Druck in den ORS eingearbeitet. Da der ORS, wie der Name schon sagt, den Orientierungsrahmen für die Arbeit in den Schulen und gleichzeitig den Kriterienkatalog für die AQS darstellt, ist dies ein sehr wichtiger Aspekt. Ein weiterer Punkt sind die vom Ministerium den Schulen vorgegebenen Maßnahmen zur Berufsorientierung, die mit dem HPR erörtert wurden. Ganz aktuell ist die in Kürze in Kraft tretende Verwaltungsvorschrift „Beschäftigung von pädagogischen Fachkräften im Schuldienst“, dessen Genese aufgrund der Nichtzustimmung von den HPRs der verschiedenen Schularten recht lange andauerte. Es mussten Einigungsstellen (eine Art Gerichtstermin) eingerichtet werden.

Die einzelnen Bereiche sind immer wieder zu bearbeiten und als Vorlage in das Gremium einzugeben. So kümmert sich Alexander Stepp im HPR Förderschulen u. a. um die Berufsorientierung und PES. Im HPR Grundschulen kümmert sich Regina Eimermacher-Radczek u. a. um GS Organisation, Grundschulordnung, Leistungsmessung, Individuelle Förderung, Verbalbeurteilungen, Zeugnisse und EPOS.

Weitere Aufgabenbereiche sind Funktionen im Vorstand. Gerhard Bold ist 2. Vorsitzender im BPR Förderschulen, Alexander Stepp 2. Vorsitzender im HPR Förderschulen, Regina Eimermacher-Radczek 2. Vorsitzende im HPR Grundschulen, Hubertus Kunz 2. Vorsitzender im BPR Grundschulen, Johannes Müller ist Vorsitzender des HPR Realschulen plus, Gerhard Walgenbach 2. Vorsitzender im BPR Realschulen plus.

Sitz der Hauptpersonalräte ist das MBWWK in Mainz; ihr unmittelbarer Verhandlungspartner ist das Ministerium mit der Ministerin an der Spitze. Sitzungen des Hauptpersonalrats finden nicht nur im Mainzer Bildungsministerium, sondern ggf. auch außerhalb statt.

## II. 3 Welche Stufenvertretungen werden gebildet? (§ 97 LPersVG )

Es werden für die staatlichen Lehrerinnen und Lehrer (§§ 20 und 21 SchG) Stufenvertretungen gebildet:

bei der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion je ein Bezirkspersonalrat für
- Grundschulen
- Förderschulen
- Realschulen plus
- Gymnasien und Kollegs
- Integrierte Gesamtschulen
- berufsbildende Schulen

bei dem für das Schulwesen zuständigen Ministerium je ein Hauptpersonalrat für
- Grundschulen
- Förderschulen
- Realschulen plus
- Gymnasien und Kollegs
- Integrierte Gesamtschulen
- berufsbildende Schulen

Es werden somit gewählt:
- BPR und HPR Grundschulen:
  von den Beschäftigten der Grundschulen;
- BPR und HPR Förderschulen:
  von den Beschäftigten der Förderschulen;
- BPR und HPR Realschule plus:
  von den Beschäftigten der Hauptschulen, der Realschulen, der Realschulen plus, der organisatorisch verbundenen Grund- und Hauptschulen sowie Grund- und Realschulen plus;
- BPR und HPR Gymnasien und Kollegs:
  von den dort Beschäftigten;
- BPR und HPR Integrierte Gesamtschulen:
  von den dort Beschäftigten;
- BPR und HPR Berufsbildende Schulen:
  von den dort Beschäftigten.

Die Stufenvertretung besteht bei in der Regel
- bis zu 1.500 Beschäftigten aus 5 Mitgliedern
- 1.501 bis 3.000 Beschäftigten aus 7 Mitgliedern
- 3001 bis 10.000 Beschäftigten aus 9 Mitgliedern
- 10.001 und mehr Beschäftigten aus 11 Mitgliedern
- (§ 12 Abs. 3 LPersVG findet keine Anwendung)

## Gleichstellung der Lehrer:

# Keine Zeit für kalte Füße

Mit Beginn der rheinland-pfälzischen Schulstrukturreform hat der VBE Rheinland-Pfalz sein Engagement für eine Gleichstellung der Lehrerinnen und Lehrer der unterschiedlichen Schularten verstärkt. Diese uralte VBE-Forderung gründet auf der Überzeugung, dass die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer an den unterschiedlichen Schulen zwar in ihren pädagogischen Aufgabenstellungen unterschiedlich ist, aber dennoch gleichwertig.

So ist beispielsweise nicht nachvollziehbar, warum die Leitung einer kleinen Lerngruppe in der gymnasialen Oberstufe von der Gesellschaft besser goutiert wird als die Arbeit mit mehrfach beeinträchtigten Kindern in einer Schwerpunktschule. Es gibt dafür keinen sachlichen Grund, sondern nur alte Zöpfe in einer Besoldungsordnung, die sozial hierarchisiert und dabei pädagogische Tätigkeiten diskriminiert. Das lässt sich heute auch an Integrierten Gesamtschulen und Realschulen plus deutlich zeigen, wenn von verschiedenen Lehrer„arten“ die gleichen Schüler in den gleichen Klassen unterrichtet werden – mit unterschiedlichen Bezahlungen.

Das ist das Motiv für die VBE-Kampagne unter dem Motto „Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen – damit Lehrer nicht sitzen bleiben“. Deren Symbol ist mittlerweile nicht nur hierzulande, sondern bundesweit bekannt.

Von den Protagonisten der bestehenden Ungleichheit – wie der rheinland-pfälzischen Landesregierung – werden in diesem Zusammenhang immer Unterschiede in der Lehrerausbildung angeführt. Die gibt es ja auch. Aber warum? Müssen Grundschullehrer weniger können als Gymnasiallehrer? Allein PISA spricht da eine andere Sprache. Vielmehr ist es wohl so, dass man die Lehrerbildung so einrichtet, dass es „billige“ Lehrer gibt. Auch nach ihrer Reform. Und das Dienstrecht, das heute auch nicht besser als vor 50 oder 60 Jahren ist, sekundiert. Gleiches Geld für gleiche Arbeit – mitnichten.

Auf Initiative des VBE Rheinland-Pfalz wurde bei dem Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Christoph Gusy ein Gutachten in Auftrag gegeben, das im Ergebnis die Antiquiertheit und die soziale Ungleichheit der Lehrerbesoldung belegt (http://www.vbe-rp.de/index.php?session=3fcf28474abe0878ec54e4c836d1a815&menu_id=253).

Zudem zeigt eine FORSA-Umfrage, dass die deutsche Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit – nämlich zu 75 % – der Auffassung ist, dass Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten (hier ging es vor allem um Grundschul- und Gymnasiallehrer) gleichbesoldet werden sollten (http://www.vbe-rp.de/index.php?session=3fcf28474abe0878ec54e4c836d1a815&menu_id=254).

Wie erwähnt: Die Schulstrukturreform gab den Startschuss zu verstärkten VBE-Aktivitäten, die Gleichstellung der Lehrer durchzusetzen, und dies umso mehr, als die „Häuptlinge“ an den betroffenen Schulen qua Gesetz eine Gleichstellung erfuhren, nicht aber die „Indianer“.

Mit der Interessengemeinschaft der Hauptschullehrerinnen und Hauptschullehrer (IGHL) hat der VBE Rheinland-Pfalz

zudem einen Partner gefunden, der sich ebenso engagiert für eine Gleichstellung der Kolleginnen und Kollegen – insbesondere an den Realschulen plus – einsetzt. Gemeinsam hat man sich entschieden, das politische Engagement für die Gleichstellung der Lehrer und durch die Unterstützung juristischer Verfahren und Klagen gegen das Land Rheinland-Pfalz zu unterstützen. Es wird also ernst.

Diese Initiative, die im Rahmen der VBE-Delegiertenversammlung 2012 öffentlich gemacht wurde, hat jetzt auch – oh Wunder! – andere Gewerkschaften auf den Plan gerufen. So hat sich jetzt der GEW-Landesvorsitzende mit der VBE-Initiative auseinandergesetzt, indem er im Kommentar

seiner Zeitschrift zunächst Verständnis äußert, dann aber vor dem Klageweg warnt, weil dieser möglicherweise „nach vielen Jahren Verhandlungen abgewiesen“ werden könne. Mit dem Ergebnis, dass die bestehende Ungleichheit zementiert werde. Jetzt, da es also ernst wird, bekommt da die GEW kalte Füße?

Grund genug hätte sie. Sie hat kein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, sie hat keine bundesweite Umfrage durch ein renommiertes Institut organisiert, sie hat – außer einer traditionellen Postkartenaktion – keine Kampagne entwickelt, sie hat keine neuen Argumente ins Feld geführt – auch keine politischen.

Die Argumentation ist dem VBE nicht unbekannt, er hat selber über viele Jahrzehnte danach gehandelt. Zur Erinnerung: Für die Gleichstellung der Lehrer kämpfen wir seit 150 Jahren, und die Sorge um eine unsichere Rechtslage spielte dabei immer mit. Wie heißt es doch? Vor Gericht und auf hoher See bist Du in Gottes Hand. Wenngleich uns bewusst sein sollte, dass nicht die Juristen die Gesetze machen, sondern die Parlamente. Und die sind besetzt mit Volksvertretern, Politikern also.

Die Situation hat sich heute gegenüber gestern entscheidend verändert:

- Zum einen hat die rheinland-pfälzische Landesregierung selbst im Rahmen der Schulstrukturreform eine Gleichstellung bei der Einstufung der Schulleitungen gesetzlich herbeigeführt.
- Zum anderen fällt ab dem kommenden Schuljahr für eine ganze Lehrer„klasse“ die Schule weg – nämlich die Hauptschule.
- Außerdem: Wenn nicht von einer rot-grünen Landesregierung erwartet werden kann, dass sie sich für mehr soziale Gerechtigkeit nicht nur unter Schülern, sondern auch unter den Lehrern einsetzt, von welcher Regierungskonstellation dann?

Der VBE ist sich sicher: Jetzt ist die Zeit, alle Anstrengungen zu bündeln, um für die soziale Gleichstellung der Lehrer in Ausbildung, Besoldung und Arbeitszeit zu kämpfen – politisch, institutionell und vor Gericht.

Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Wenn nicht jetzt kämpfen, dann die nächsten 150 Jahre auch nicht mehr.

Dazu bedarf es sicherlich eines Quäntchens Mut. Und es bedarf der Kolleginnen und Kollegen, die bereit sind, zu kämpfen. Nicht nur für sich, sondern für alle Betroffenen.

Vor allem aber bedarf es keiner kalten Füße.

■ *br*

# Die Inklusion braucht mehr Personal

„Mit der Umsetzung der Inklusion in Rheinland-Pfalz stellt sich nicht die Frage nach einer Abschaffung der Förderschulen. Förderschulen wird es auch weiterhin geben müssen. Sie sollten zu Förderzentren in einem inklusiven Schulnetzwerk weiterentwickelt werden.

Aber noch immer fehlen klare Vorgaben und Ziele zur Umsetzung der Inklusion in Rheinland-Pfalz. Die Landesregierung muss ihre Hausaufgaben noch machen. Der Ausbau von Schwerpunktschulen allein ist nicht die Lösung.

Deshalb fordert der VBE Rheinland-Pfalz von der Landesregierung einen bildungspolitischen Masterplan zur Umsetzung der Inklusion, der die zeitlichen, finanziellen und strukturellen Eckpunkte festlegt.

Inklusion geht alle Schulen an. Alle Schulen bzw. Schularten müssen in das gemeinsame Leben und Lernen beeinträchtigter bzw. von Beeinträchtigung bedrohter Schülerinnen und Schüler einbezogen werden. Der Ansicht mancher Eltern, das gemeinsame Lernen behindere möglicherweise das Fortkommen des eigenen Kindes, muss offensiv entgegengetreten werden. Das tun wir als Gewerkschaft, das erwarten wir aber auch von der Politik.“

Aus Anlass der Landtagsdebatte am 27. September nahm der Landesvorsitzende der rheinland-pfälzischen Lehrergewerkschaft VBE, Gerhard Bold, in Mainz zur Inklusion an den rheinland-pfälzischen und zum Fortbestand der Förderschulen Stellung.

Der VBE-Landeschef verwies darauf, dass es schon heute in Rheinland-Pfalz zu wenige Förderschullehrkräfte gebe, um der Forderung nach mehr gemeinsamem Lernen aller Kinder und Jugendlichen gerecht werden zu können. Das zeige sich auch an der z. T. miserablen förderpädagogischen Versorgung an Schwerpunktschulen, in denen die Landesregierung die Inklusion bereits verwirklicht sehe.

„Wenn das große gesellschaftliche Projekt Inklusion in den vor uns liegenden Jahren eine ernst zu nehmende schulpolitische Chance haben soll, dann muss mehr Fachpersonal an den Schulen bereitstehen“, so der VBE-Landeschef.

„Der VBE Rheinland-Pfalz schlägt deshalb vor, ausgebildete Lehrkräfte in Vertretungsverträgen zu Förderschullehrkräften weiterzubilden, und zwar im Rahmen ihrer Beschäftigung. Das beendet die z. T. unwürdige Praxis der Zeitarbeit, gibt den Betroffenen eine berufliche Perspektive und fördert die Inklusion an den Schulen im Land. Im Übrigen: Dieser Vorschlag ist gar nicht mal neu. So wurde in Rheinland-Pfalz bereits vor 30 Jahren erfolgreich verfahren.“

## Hintergrund Inklusion

- Am 13. Dezember 2006 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen in Salamanca die Konvention zum Schutz der Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen.
- Am 26. März 2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft. Deutschland hat dieses Abkommen ratifiziert und damit für Deutschland und seine Länder Rechtsverbindlichkeit geschaffen.
- Zweck der UN-Behindertenrechtskonvention ist es, „den vollen und gleichwertigen Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern (...)“
- Die UN-Behindertenrechtskonvention definiert Inklusion als gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben als ein Menschenrecht. Das schließt aus, dass in einer Demokratie Aussonderung und Ausgrenzung erfolgen.
- In Artikel 24 der Konvention heißt es: „Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen (inclusive educationsystem at all levels) ...“
- Gemeinsames Lernen in einem sozialen Kontext ist das Prinzip eines inklusiven Bildungsverständnisses. Inklusion erfordert deshalb eine grundlegende Veränderung von Schule. Dafür müssen die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden.
- Die Inklusion entspricht dem Menschenbild einer demokratischen Gesellschaft und ist nach der Ratifizierung der UN-Konvention durch Deutschland ein Weg ohne Alternative in unserem Bildungssystem.
- Inklusive Strukturen fordern gemeinsamen Unterricht für alle Schüler, aber nicht die Auflösung der einzelnen Professionen. Nur durch eine neue Sicht auf die pädagogische Professionalität aller Lehrkräfte können inklusive Strukturen verwirklicht werden. Somit wird die Inklusion zum Auftrag aller Schularten!

# Die ewige Vertretung

## Ich komm‘ an eine andere Schule – wohin, weiß ich aber noch nicht

Der folgende Artikel stellt einen Erfahrungsbericht über Lehrerinnen und Lehrer im Beschäftigtenverhältnis dar. Diese Darstellungen beruhen nicht auf Erfahrungen einer einzelnen Lehrerin, sondern wurden aus vielen Recherchen zusammengetragen.

Vertretungslehrer im Beschäftigtenverhältnis zu sein ist „wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man bekommt.“ Diese Worte aus dem Film „Forrest Gump“ könnten dem Hauptdarsteller nicht ähnlicher sein, bei genauerer Betrachtung sind sie nämlich zum Weglaufen. Sie versprechen zwar viel Spannung, sind jedoch mit zunehmendem Alter nur wenig hilfreich.

Im Schnitt ist man mit ca. 26 Jahren ausgebildeter Lehrer. Die Referendariatszeit ist vorbei, und man möchte endlich erfolgreich mit Kindern arbeiten. Leider wird einem diese Euphorie sehr schnell wieder genommen. Statt voll und ganz in seinem Beruf aufzugehen, ist es ratsamer, Stellenanzeigen für Nebentätigkeiten zu durchstöbern, um die Miete und das Auto bezahlen zu können. Schulen in der Nähe des Wohnortes sind nämlich nur Lehrern mit Planstellen vorbehalten.

Schließlich beschleicht einen nach einiger Zeit des Wartens auf eine Planstelle das Gefühl, dass das niemanden so wirklich interessiert. Selbst unsere Arbeitgeber scheinen sich nicht im Klaren darüber zu sein, was monatlich auf unserem Konto landet. Statt sich diesbezüglich zu informieren, verschicken ihre Vertreter lieber Rundmails, um uns freundlich darauf hinzuweisen, ja nicht ihre Nummer zu wählen und sie von der Arbeit abzuhalten. Da wir auch nicht unsere Kontoauszüge verschicken und unser Leid klagen, kann man das nicht ganz nachvollziehen.

Wie dem auch sei, auch wenn die Gehaltsklasse nicht stimmt, erwartet die Schulbehörde Leistungen, wie bei anderen Lehrern auch. In vielen Fällen haben wir eine Klassenleiterfunktion, sind jedoch nur 15 Stunden präsent. Die restlichen Stunden werden uns entweder erst gar nicht zugesprochen oder an eine zweite Schule verlagert. Ob das nun ein feiner Zug ist, um uns zu mehr Stunden zu verhelfen, sei einmal dahingestellt. Vom ständigen Lehrerwechsel in den Klassen einmal abgesehen.

Manche von uns werden auch als sogenannte „Feuerwehrlehrer“ verbrannt. Das heißt, überall da, wo Lehrer ausfallen, muss die Feuerwehr den Brand löschen und für Vertretung sorgen. Das mag zwar eine feine Sache für die betroffenen Schulen sein, wenn jedoch ein Feuerwehrlehrer für 10 Schulen gleichzeitig zuständig ist, dürfte sich die Aushilfe etwas schwierig gestalten. Auch wir können uns noch nicht teilen. Vielleicht gelingt uns das ja mithilfe der Administration noch! Noch besser sind jedoch die Entfernungen, die zurückgelegt werden müssen, um an die Einsatzschule zu gelangen. Eigentlich könnte unser Gehalt gleich an einen bekannten Kraftstofflieferanten überwiesen werden.

Der eigentliche Unterricht gestaltet sich dann eher planlos, weil man oft nicht weiß, in welchen Klassen und Fächern man eingesetzt wird. In den meisten Fällen sind die Kollegen jedoch so nett und stellen der Vertretung einen Arbeitsplan zur Verfügung. Ist dies nicht der Fall, muss man sich die Informationen anders beschaffen. Nach einem intensiven Verhör der Klasse und sporadischen Informationen bezüglich der Lernstände, muss man flexibel reagieren – wie ein „alter Hase“!

Schlimmer noch als der spontane Unterricht ist jedoch die Tatsache, dass man auf viele Schüler nicht einzugehen weiß, weil man sie schlicht und einfach nicht kennt. So kann es schon mal passieren, dass man einen hörgeschädigten Jungen fragt, ob er taub sei, weil einem die Information fehlt, ein Mikrofon tragen zu müssen. Kann man nicht so was wie eine „Informationspflicht für Vertretungen“ einführen?

Es kann aber auch vorkommen, dass in manchen Schuljahren so viele Lehrer vorhanden sind, dass für einige gar keine Verwendung gefunden wird. Wie das sein kann, wo doch der ständige Unterrichtsausfall in allen Zeitungen beklagt wird, muss man nicht verstehen. Interessant wird es allerdings erst, wenn zwei Tage vor den Sommerferien noch nicht klar ist, ob man aufs Arbeitsamt darf oder nicht. Aber das ist, wie soll es auch anders sein, unsere eigene Schuld, da wir die zuständigen Personen „ständig telefonisch belästigen und von der Arbeit abhalten“. Es ist durchaus klar, dass die für die Stellenvergabe wesentlichen Informationen der Schulen erst spät eintreffen und vorher nicht gesagt werden kann, wie viele Klassen zustande kommen beziehungsweise, wo ein Engpass herrscht.

Aber man muss auch uns verstehen. Es geht um unseren Arbeitsplatz, der bekannterweise das Geld für die Miete und den Lebensunterhalt bringt.

Es ist natürlich nicht von der Hand zu weisen, dass die Schülerzahlen deutlich zurückgehen. Dem würden wir gerne entgegenwirken, hätten wir keine befristeten Verträge. Da dies nicht der Fall ist, muss die Familienplanung vorerst auf Eis gelegt werden.

Nun fragt sich so mancher Ahnungsloser vielleicht: Wie wird man eigentlich Vertretungslehrer? Nun, dies ist ein unerforschter Vorgang, der schon so manche Vertretungskraft in den Wahnsinn getrieben hat.

Am wichtigsten scheint die Auswahlnote zu sein. Diese Zensur setzt sich aus dem ersten und zweiten Staatsexamen, eventuellen Erweiterungsprüfungen und Qualifikationen und der Bonus-Malus-Regelung zusammen. Mit dieser Auswahlnote kommt man letztendlich auf die Fächerlisten. Hier gibt es natürlich Fächer, die weniger gefragt sind als andere und auf denen man deshalb etwas länger verweilt. Je nach Abschluss steht man dann entweder ganz oben oder eher weiter unten. Man scheint also sein Schicksal selbst in der Hand zu haben.

Nach und nach muss man jedoch feststellen, dass sich zwar die Note mit jedem erbrachten Schuljahr um 0,2 Notenpunkte verbessert, die Chance auf eine Planstelle aber dadurch nicht größer wird. Schließlich fragt man sich, woran das liegen könnte und unterhält sich mit Gleichgesinnten. So erfährt man von Planstellenvergaben, die nicht ins eben genannte Schema passen. Wie kann das sein? Wo man doch schließlich nach drei oder fünf Jahren in irgendwelche Korridore rutscht, die die transparente und gerechte Vergabe von Festanstellungen garantieren. Zudem kann man nicht verstehen, warum die Stellen von pensionierten Kollegen nicht wieder als Planstellen vergeben und stattdessen mit Vertretungsverträgen besetzt werden.

Die schwierigste Frage stellt sich jedoch am Schluss: Wie soll man Kindern die Lust am Lernen vermitteln, wenn man selbst weiß, dass die eigene Motivation längst ins Wanken geraten ist?

Vertretungslehrer aller Länder vereinigt euch. Vielleicht wäre das ja die Lösung. Der Politik scheinen junge, gut ausgebildete Lehrer jedenfalls nicht besonders am Herzen zu liegen!

**Anmerkung: Der Autor ist der Redaktion bekannt, möchte aber nicht genannt werden. Er hat die Hoffnung auf eine Festanstellung noch nicht aufgegeben.** ■ *RED*

Studienreise für Lehrkräfte i. R. und Interessierte!

**Peking „Hauptstadt zwischen Kultur und Moderne“ sowie ausgewählte Kulturstätten Chinas!**
**(Kultur und Schulwesen des „Reichs der Mitte“)**

Kombinieren Sie eine berufsbezogene Studienreise mit beeindruckenden Sehenswürdigkeiten: Große Mauer, Kaiserpalast (Verbotene Stadt), der blaugekachelte Himmelstempel, ein Spaziergang auf dem Platz des Himmlischen Friedens und vieles mehr! Wenn es Ihre Zeit erlaubt, reisen Sie weiter nach Xian und Luoyang mit der weltberühmten Terrakotta-Armee und dem atemberaubenden Shaolin-Kloster!

Erleben Sie unsere Fachstudienreise vom 20.10.-27.10.2013 mit Verlängerungsmöglichkeit bis 31.10.2013
**Grundreisepreis** € 1.495,- inkl. Flug, Übernachtungen im 5-Sterne Hotel, Ausflugs- sowie Fachprogramm und Visumbesorgung.

Verband Bildung und Erziehung VBE

RDB ReiseDienstBartsch GmbH

Weitere Informationen sowie Reiseanmeldung erhalten Sie bei der Arbeitsgemeinschaft der Senioren (AGS) im VBE Bundesverband • Bundessprecher: Max Schindlbeck, Mozartstr. 9, 86470 Thannhausen Tel. 08281-5655 • Fax: 08281-5676 • e-Mail: m.schindlbeck@vbe.de

## Pension: Beihilfeerhöhung verlangt Vorlage des Versicherungsvertrags

**Die Frage bzw. das Problem:**
Mir ist bekannt, dass ich als Pensionärin Anspruch auf 70 % Beihilfe habe und reduzierte termingerecht meine private Versicherung auf 30 %. Bisher erhalte ich aber dennoch nicht die mir zustehenden 70 %, sondern es werden Abzüge einbehalten. Was kann ich tun, damit korrekt abgerechnet wird? Bekomme ich zurückerstattet, was ich nun zu viel gezahlt habe?

**Die Antwort:**
Sie müssen die Änderung Ihrer privaten Versicherung der Beihilfestelle melden, damit die Veränderung Berücksichtigung finden kann. Sie sollten dies daher nun schnellstmöglich nachholen. Sie haben leider keinen Anspruch auf die Nacherstattung der Ihnen bisher verlorengegangenen Beihilfeleistungen (Prozente).

## Einfließen der Rechtschreibung in die Note

**Die Frage bzw. das Problem:**
Kann in der Orientierungsstufe (6. Klasse) in den Nebenfächern die Rechtschreibung, insbesondere von Fachbegriffen, mit in die Note einfließen? Wenn ja, um welche Notenstufe darf die Note abgesenkt werden? Gibt es eine einheitliche Regelung? Gilt diese Regelung auch für Kinder mit einer LRS?

**Die Antwort:**
Am 01.08.2012 ist eine neue VV in Kraft getreten: „Beurteilung der Rechtschreib- und Zeichensetzungsleistungen in den Realschulen plus, Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen (Klassenstufen 5–10)“. Veröffentlicht im Amtsblatt des MBWWK vom 31.08.12, Nr. 8, Seite 276 ff. Ausweislich dieser Vorschrift können Sie Rechtschreibfehler, insbesondere bei Fachbegriffen, in die Note einfließen lassen (1.3). Wie viele Notenstufen sie die Note absenken, liegt in ihrem Ermessen. Eine Hilfe könnte sein, dass besonders schwache Leistungen bei Rechtschreibung, Zeichensetzung, etc. im Fach Deutsch ab der 7. Klasse um höchstens eine Note abgesenkt werden können.

Darüber hinaus gibt es den „Legasthenie-Erlass Rheinland-Pfalz“, den Sie z. B. hier finden:
http://www.iflw.de/service/legasthenieerlass_rheinland-pfalz.htm
Bei einer anerkannten LRS können mehrere Maßnahmen ergriffen werden, auch das zeitweise Aussetzen der Note (4.3). Beachten Sie jedoch, dass diese Maßnahmen im Förderplan enthalten sein müssen und in der Klassenkonferenz beschlossen sind.

## Urlaub zur Betreuung eines kranken Kindes

**Die Frage bzw. das Problem:**
Ich bin verbeamtet. Meine kleine Tochter hatte in der letzten Woche einen Infekt, weshalb ich sie zwei Tage zu Hause betreuen musste. Meine Schulleitung meinte, dass das so aber nicht ginge – nun hätte ich schon in nur einem Monat fast alle mir zustehenden Beurlaubungstage verbraucht. Wie viele Tage stehen mir im Schuljahr zur Betreuung meiner kranken Tochter zu?

**Die Antwort:**
Ihnen stehen grds. pro Schuljahr 4 Tage für die Betreuung Ihrer kranken Tochter zu. Für jedes weitere Kind erhöht sich die Anzahl der Tage entsprechend; die 4 Tage gelten also pro Kind. Wenn es im Einzelfall zur Vermeidung von Härten gerechtfertigt ist, kann im Rahmen einer Ermessensentscheidung mehr Urlaub gewährt werden.

## Mehrere Vertretungsverträge in Folge – Anspruch auf unbefristete Anstellung?

**Die Frage bzw. das Problem:**
Ich bin seit 10.9.2010 als Vertretungslehrkraft durch die ADD eingestellt und habe seitdem den 4. Anschlussvertrag bekommen. Man hat mir gesagt es gäbe einen Anspruch darauf, nach dem 3. befristeten Vertrag einen unbefristeten zu bekommen. Stimmt das?

**Die Antwort:**
Wenn Sie schreiben, dass Sie mehrere Vertretungsverträge hatten, so klingt dies danach, dass alle Verträge aufgrund eines sachlichen Grundes befristet waren, also z. B. wegen Krankheit oder Mutterschutz. Solche befristeten Verträge dürfen beliebig häufig aufeinanderfolgen. Anders ist es nur bei befristeten Verträgen OHNE sachlichen Grund.
Natürlich können Sie sich jederzeit auf eine Planstelle bewerben, ein Anspruch auf eine unbefristete Beschäftigung gibt es aber leider in Ihrem Fall nicht.

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Rheinland-Pfalz

www.recht-fuer-lehrer.de
Rechtsfälle aus dem Berufsleben

## Berechnung der Versorgungsansprüche für Mitglieder des VBE

**Die Frage bzw. das Problem:**
Ich bin vor einiger Zeit aus einem anderen Verband ausgetreten, weil ich mich als Realschullehrerin nicht gut vertreten fand. Seitdem suche ich einen schlagkräftigen Berufsverband, der sowohl die Interessen der Realschullehrer vertritt als auch eine umfassende Beratung und Berechnung der Versorgungsansprüche anbietet. Ich wünsche mir eine individuelle Beratung und Berechnung. Wie lang muss man bei Ihnen Mitglied gewesen sein, um eine solche Beratung in Anspruch zu nehmen? Wie sind die Wartezeiten für einen Termin? Was kostet das?

**Die Antwort:**
Die Rechtsberatung beim VBE können Sie sofort in Anspruch nehmen, nachdem Sie Mitglied geworden sind. Sie können nun auch noch rückwirkend zum letzten Ersten Mitglied werden und dann direkt die Beratung bezüglich des Ruhegehalts in Anspruch nehmen.

Ich würde Ihnen hierzu einen Fragebogen zukommen lassen, in denen Sie Ihre Ausbildungs- und Dienstzeiten eintragen. Für die Besprechung des Ergebnisses muss kein Termin vor Ort vereinbart werden, ist jedoch auch möglich. Termine vor Ort finden in der Landesgeschäftsstelle des VBE in Mainz statt. Gerne können wir dann auch telefonieren, nachdem ich Ihnen Ihr Ergebnis übersandt habe.

## Zeitpunkt für Anträge auf Umgruppierung

**Die Frage bzw. das Problem:**
Meine Frage bezieht sich auf die neuen Richtlinien TdL über die Eingruppierung der Lehrkräfte. Können pädagogische Fachkräfte, die zurzeit noch in TVL 8 eingruppiert sind und bei denen ein Stufenaufstieg in die nächst höhere Stufe ansteht, diesen zuerst beantragen und im Anschluss daran nach dem 01.01.2013 einen Antrag auf Eingruppierung in TVL 9 stellen?

**Die Antwort:**
Anträge zur Umgruppierung in die Gruppe 9* müssen in diesem Jahr gestellt werden und gelten dann rückwirkend ab dem 01.01.12. Anträge nach dem 31.12.12 werden nicht mehr berücksichtigt. Auf der Homepage des BPR Grundschulen finden Sie dazu unter „TV-L/TdL-Richtlinie neu“ gute Hilfen.

Info

## Alles, was Recht ist ...

... das Rechtsberatungsangebot für VBE-Mitglieder

- direkt
- kompetent
- umfassend

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Berufs- und Rechtsberatungsangebot. Schwerpunkte sind u. a.:

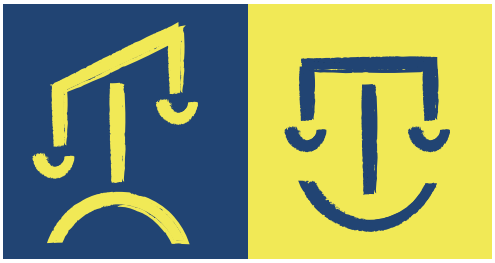
- Verwaltungs- und Dienstrecht
- Beamten- und Tarifrecht
- Schul- und Personalvertretungsrecht
- Beihilferecht / Altersteilzeit / Pensionsberechnung

Der schnellste Weg zur VBE-Rechtsberatung führt
**über die spezielle VBE-Website**
**www.recht-fuer-lehrer.de**
per E-Mail an recht@vbe-rp.de oder telefonisch
über die VBE-Landesgeschäftsstelle
(0 61 31 / 61 64 22).

Zusätzlich bietet der VBE persönliche Beratungstermine in der Mainzer VBE-Landesgeschäftsstelle an jedem dritten Donnerstag im Monat (außerhalb der Ferienzeiten) an, einmal pro Quartal speziell zu Fragen der Altersteilzeit und des Ruhegehalts (aktuelle Termine auf der VBE-Website www.vbe-rp.de).

**Wieder ein guter Grund mehr, Mitglied im VBE Rheinland-Pfalz zu sein – oder zu werden.**

**Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.**



Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

# Liebe ADJ‘ler,

ihr habt gewählt. DANKE, dass ihr uns das Vertrauen schenkt. Wir haben Ideen gesammelt und uns klare Ziele gesetzt. Um die Interessen der Junglehrer zu vertreten, sind wir auf eure Hilfe angewiesen. Über unsere E-Mail-Adresse adj@vbe-rp.de könnt Ihr direkten Kontakt mit uns aufnehmen. Wir freuen uns über Anregungen, Ideen, Kritik und persönliche Anliegen. Als Ansprechpartner bei Fragen und Problemen möchten wir uns für Euch einsetzen, beispielsweise bei Vertretungsverträgen, Versetzungen, Schwierigkeiten mit Schulleitung und Kollegen, Probleme an der Universität und vielem mehr. Übrigens, wir freuen uns über jedes Mitglied, das uns „aktiv“ unterstützen möchte! Schreibt uns einfach an.

**Das ADJ-Team im Einzelnen:**

**Sabine Drechsler**
Landessprecherin der ADJ
Förderschullehrerin
Jakob-Muth-Schule Kusel, Förderschule Lernen und Sprache
Alter: 29 Jahre
E-Mail: S.Drechsler@vbe-rp.de

*Sabine Drechsler*

**Sonja Lickteig**
Lehrerin an einer Realschule plus
Alter: 29 Jahre
E-Mail: s.lickteig@gmx.de

*Sonja Lickteig*

**Melanie Stock**
Grundschullehrerin
Heinrich-Weber-Schule Lemberg
Alter: 26 Jahre
E-Mail: melanie_stock@gmx.net

*Melanie Stock*

**Nicole Saueressig**
Förderschullehrerin
Bethesda Schule Bad Kreuznach
Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung (SFM)
Alter: 29 Jahre
E-Mail: N.Saueressig@vbe-rp.de

*Nicole Saueressig*

## Wahlen zur ADJ-Landesvertretung 2012

**Wahlperiode 2012 bis 2017,** Versand der Wahlunterlagen 22. Juni 2012. Rücklauf der Wahlzettel bis zum 10. Juli 2012. Eingegangene Wahlzettel: 243, davon: gültig 243; ungültig 0;
**Auszählung:** Zustimmung zum Wahlvorschlag: 235, Ablehnung des Wahlvorschlag: 8, Enthaltung: 0
**Wahlergebnis:** Der Wahlvorschlag wird mit 235 Ja- Stimmen bei 8 Nein-Stimmen angenommen.

**Damit sind gewählt:**
**Landessprecherin der ADJ: Sabine Drechsler**
**stellv. Landessprecherin der ADJ: Nicole Saueressig**
**stellv. Landessprecherin der ADJ: Sonja Lickteig**
**stellv. Landessprecherin der ADJ: Melanie Stock**

## Informationsveranstaltung für Lehramtsstudierende zum Vorbereitungsdienst VD 18

In Rheinland Pfalz wurde die Lehrerbildung seit 2005 grundlegend reformiert. Konsequent wurde der Vorbereitungsdienst ebenfalls reformiert und startet 2013 als VD 18. Die curriculare Strukturierung des Vorbereitungsdienstes knüpft inhaltlich und strukturell an das reformierte Lehramtsstudium an. Die Universität Trier bietet eine Informationsveranstaltung zur Schulstruktur und dem neuen Vorbereitungsdienst in Rheinland-Pfalz an.

**Termin:** 23.11.2012
**Ort:** Universität Trier
**Veranstalter:** ZfL der Universität Trier

# A wie Affe, B wie Ball – mit Kindern auf dem Weg zur Schrift

**Pia kann ihren Namen schreiben, Marie hingegen malt lieber. Die entwicklungspsychologische Forschung zeigt: Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule. Die Didaktikprofessorin Erika Brinkmann beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit dem Schriftspracherwerb in der Grundschule und plädiert deshalb dafür, das selbstständige Lernen des einzelnen Kindes zu fördern.**

*Individuell lernen – ausgehend vom jeweiligen Entwicklungsstand.*

***Frau Brinkmann, wo sehen Sie die Schwierigkeit beim Lernen des Lesens und Schreibens in der Grundschule?***
Das Problem ist, dass die Kinder am Schulanfang sehr unterschiedlich weit in ihrer Schriftsprachentwicklung sind. Untersuchungen zeigen: Im Durchschnitt kennen sie schon 10 bis 12 Buchstaben, wenn sie in die Schule kommen. Dieser Wert setzt sich aber zusammen aus Kindern, die schon lesen und schreiben können, und solchen, die noch keinen einzigen Buchstaben kennen. Insofern ist es dann schwierig zu sagen: „Wir wollen in der Schule noch einmal für alle bei Null starten und ihnen nach und nach alle Buchstaben beibringen." Da gibt es ganz viele Kinder, die sich früher oder später ausklinken, weil es für sie tödlich langweilig ist. Andere wiederum werden gleich zum Schulbeginn völlig überfordert.

***Die Abc-Lernlandschaft soll dem entgegenwirken. Wie?***
Die Abc-Lernlandschaft versucht, den Kindern die Möglichkeit zu geben, dass sie alle auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand sinnvoll weiterlernen können. Sie ist systematisch so aufbereitet, dass die Kinder damit individuell auf ihrem Niveau arbeiten können. Das funktioniert sonst bei Lese- und Schreiblehrgängen nicht, weil die darauf setzen, dass man mit den Kindern gemeinsam voranschreitet. Mit der Abc-Lernlandschaft haben wir versucht, dies aufzubrechen und den Unterricht zu öffnen.

***Wesentlicher Bestandteil der Abc-Lernlandschaft ist das sogenannte „Vier-Säulen-Modell"***
Damit wollen wir deutlich machen, was für den Unterricht zentral ist, damit alle Kinder gut lesen und schreiben lernen: Die Kinder brauchen freie Schreibzeiten, um die Schrift für sich nutzen und selbstständig zu eigenen Themen schreiben zu können. Sie benötigen freie Lesezeiten, in denen vorgelesen wird, aber sie auch selbst gewählte Bücher anschauen oder lesen. Eine weitere Säule beinhaltet Spiele und Übungen, die die Kinder systematisch zur Struktur der Schrift hinführen. Sie sollen verstehen, wie die Schrift aufgebaut ist. Aktivitäten der letzten Säule verdeutlichen den Kindern, die anfangs lautorientiert schreiben, dass es das Ziel ist, wie die Erwachsenen schreiben zu lernen. Da bieten wir den Kindern von Anfang an Modelle, damit sie sehen, wie orthografisch korrekt geschriebene Wörter aussehen.

***Wie können die Lehrkräfte den Lernerfolg überprüfen?***
Da die Kinder auf einem ganz unterschiedlichen Stand sind, müssen die Lehrerinnen und Lehrer im Blick behalten, ob jedes sich weiterentwickelt. Damit das bei einer Klassenstärke von 28 oder mehr Schülern auch leistbar ist, bieten wir in den Materialien der Abc-Lernlandschaft Beobachtungshilfen, mit denen die Entwicklung der einzelnen Kinder zu jedem Zeitpunkt einfach nachvollzogen werden kann. Beim Schriftspracherwerb gibt es ganz bestimmte Stolperstellen, an de-

## Nützliche Links zum Thema

http://www.schulschrift.ch/
http://www.schriftlernen.ch/
http://www.schulschriften.de/
http://www.medienwerkstatt-online.de/
http://www.grundschulmaterial.de/inhalte/de/Klasse14/Deutsch/Klasse%201.jsp
http://www.4teachers.de/?action=show&id=5159
http://www.uebungsblatt.de/lesen1b.html
http://www.aufwachsen.de/50226711/lesen_in_der_1_klasse.php

nen Kinder oft hängenbleiben und nicht vorankommen. Dafür haben wir Software auf CD-ROMs entwickelt. Zum Beispiel haben Kinder anfangs Mühe zu verstehen, dass unsere gesprochene Sprache auf ihren Lautaspekt hin untersucht werden muss, damit man die Lautfolge dann in Schriftzeichen übersetzen kann. Dieser Zusammenhang – also dieses alphabetische Prinzip – ist für manche Kinder schwierig umzusetzen. Dafür haben wir eine „Lauschwerkstatt" kreiert. Über diese CD-ROM kann jedes Kind immer wieder selbstständig die Lautung von einzelnen Buchstaben und Wörtern abhorchen. Daneben gibt es dann noch die „Buchstabenwerkstatt" und die „Wörterwerkstatt", sodass Lehrerinnen und Lehrer für jedes Kind zu jeder Zeit an jeder beliebigen Stolperstelle Unterstützung anbieten können.

***Die Abc-Lernlandschaft basiert auf einem klassenübergreifenden Lehrkonzept. Ist es notwendig, an der offenen Struktur festzuhalten?***

Unbedingt. Das ist auch nichts, das wir uns ausgedacht haben. Wenn man sich einmal ansieht, was die Kultusministerkonferenz 2004 als Vorgabe für die neuen Lehrpläne beschlossen hat, dann findet man darin ganz deutlich: Der Unterricht hat sich an den Unterschieden zwischen den Kindern zu orientieren, er soll die Kinder da abholen, wo sie stehen. Zeitgemäßer Unterricht muss auf die Unterschiede zwischen den Kindern Rücksicht nehmen. In den letzten Jahren ist mehrfach belegt worden, dass die in allen Kompetenzbereichen bereits am Schulanfang bestehenden Entwicklungsdifferenzen von ca. drei Jahren im Lauf der Schulzeit immer weiter auseinanderdriften. Deshalb sollte nicht klassenweise gedacht werden, was leider in der Schule noch oft getan wird, sondern wir müssen uns daran orientieren, wo die einzelnen Kinder in ihrer Entwicklung stehen. Unsere Unterrichtsmaterialien bestehen aus einem Basispaket, mit dem die Kinder die Grundlagen der Schriftsprache erwerben – was manche Kinder ganz rasch schaffen, wofür andere eben länger brauchen –, und einem Paket ab Klasse 2. Erst wenn der Grundaufbau der Schrift verstanden worden ist, soll das Aufbaupaket genutzt werden. Das kann bereits zu Beginn der zweiten Klasse sein, aber eben auch erst in der dritten – je nach Entwicklungsstand des Kindes. Die Abc-Lernlandschaft ist ganz bewusst so aufgebaut, dass sie den kompletten Grundschulstoff abdeckt und deshalb oft noch für Kinder in den weiteren Schuljahren Unterstützung bieten kann. Im Paket ab Klasse 2 werden zum Beispiel folgende Bereiche angesprochen: „Wie komme ich zu einer guten Schreibidee?" oder „Wie kann ich meinen Textentwurf überarbeiten?" Das sind alles Dinge, die die Kinder immer wieder nutzen können und wodurch die Schreibqualität stetig verbessert wird. Alle Kinder sollen in unserer Grundschule gut lesen und schreiben lernen. Das ist nach unseren Erfahrungen mit der Abc-Lernlandschaft auch unter schwierigen Bedingungen möglich.

■ *Klett-Themendienst*

## IN MEMORIAM

Von unseren Mitgliedern sind verstorben:

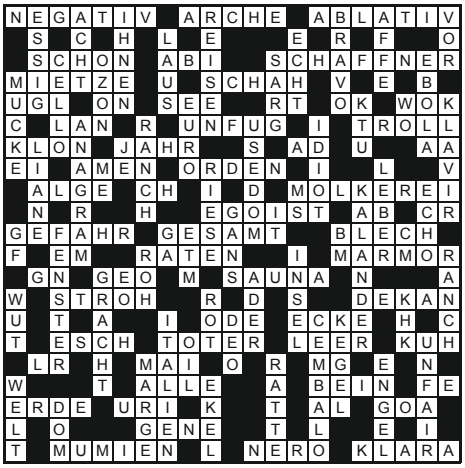
Im Alter von 88 Jahren
**Karl-Heinz Foltin**
Schulstraße 30
53489 Sinzig

Im Alter von 89 Jahren
**Johann Lauer**
Reulandstraße 3
54294 Trier

Im Alter von 83 Jahren
**Annemarie Akhal**
Am Bildstock
54294 Trier

Im Alter von 88 Jahren
**Josef Schmitt**
Kleine Taunusstraße 4
55246 Mainz-Kostheim

**Auflösung des Rätsels aus Heft 10/2012**



NICHT SCHLECHT-ABER WIR SIND LEIDER NICHT FERTIG GEWORDEN: ICH SOLL MORGEN WIEDER KOMMEN

# Infos & Technik

## Schufa & Co.

Die „Schufa“ kennt fast jeder. Sie hat derzeit knapp 500 Millionen Einzeldaten von etwa 66 Millionen Bundesbürgern gespeichert. Fast jeder erwachsene Deutsche ist also bei der Schufa erfasst. Neben der Schufa gibt es aber noch andere Sammel- und Auskunftsdienste. So haben z. B. Bürgel als zweitgrößter Auskunftsdienst Daten von etwa 63 Millionen, die CEG Einträge von etwa 60 Millionen Personen. Sie können sich nicht erklären, warum Sie keinen Handyvertrag abschließen können? Ihre Bank verweigert einen Kredit? Dann könnte ein fehlerhafter Eintrag in einer Auskunftei stehen! Sie haben das Recht, einmal im Jahr eine kostenlose Auskunft einzuholen, welche Dateien gespeichert sind. Hier erhalten Sie z. B. eine Übersicht der Dienste: www.vzbv.de/mediapics/auskunfteien_liste_03_2010.pdf. Aber Sie können auch alle Auskünfte auf einmal anfordern. Bei „Selbstauskunft.net“ müssen Sie zwar persönliche Daten eingeben, der Dienst gilt aber als seriös. Er übernimmt die Faxanfrage an alle Auskunfteien. Sie erhalten die Auskünfte per Post.

**https://selbstauskunft.net**

## Firmware-Update

Das Smartphone hat einen Fehler? Kein Problem, das nächste Update der internen Software steht vor der Tür. Früher waren Updates selten nötig. Heute werden Geräte zu oft mit unausgereifter Software ausgeliefert, die Updates werden zur Plage. Digitalkameras, DVD-Player, Navigationsgeräte und selbst Funktionsuhren verlangen immer wieder nach Updates. Es nervt zwar, Sie sollten aber trotzdem im Internet regelmäßig nach Updates suchen. Meist fallen Fehler dann auf, wenn gerade kein Update möglich ist. Sie finden die Updates auf der Internetseite des Herstellers, in der Regel auch mit einer Anleitung, wie Sie vorgehen müssen, um das Update aufzuspielen.

## LTE-Neuigkeiten

Etwa 20 % aller Haushalte in Deutschland könnten derzeit über LTE ins Internet; in ländlichen Regionen hat der Ausbau begonnen. Die drahtlose LTE-Internetverbindung ist deutlich schneller als eine langsame DSL-Leitung. Eine realistische LTE-Geschwindigkeit ist ca. 7 MBit/s, für Videotelefonie, Filme ansehen oder Online-Spiele voll und ganz ausreichend. Vor Buchung eines LTE-Tarifs sollten Sie unbedingt prüfen, ob bei Ihnen ein LTE-Zugang möglich ist. Außerdem wäre es bei der heimischen Nutzung von LTE wichtig, ein unbeschränktes Datenvolumen zu erhalten. Derzeit bietet allerdings kein Anbieter solch eine unbegrenzte Flatrate. In der Regel wird ab einem Datenvolumen von 10 GByte pro Monat gedrosselt – auf langsame 384 KBit/s bis zum Ende des Monats. Der Preis liegt inklusive Telefon-Flatrate bei allen Anbietern bei knapp 40 Euro/Monat. Reseller wie 1&1 bieten LTE für ca. 30 Euro/Monat an. Vodafone bietet daneben einen schnelleren Zugang (50 MBit/s) mit 30 GByte Volumen für knapp 70 Euro/Monat. Noch lohnt sich LTE also nur für diejenigen, die im ländlichen Gebiet keinen DSL-Zugang haben. Für die mobile Nutzung ist der Ausbau noch nicht weit genug, gegen eine Alternative zu DSL spricht die Drosselung. Ob Sie im Bereich einer LTE-Antenne wohnen, können Sie z. B. hier prüfen:

**www.lte-infos.de**

## Ikea Uppleva

Jetzt steigt Ikea auch ins Fernsehgeschäft ein. In Zusammenarbeit mit TCL aus China, einem der größten Fernsehhersteller, bietet Ikea seit Mitte 2012 in Berlin und ab 2013 in allen Filialen ein TV-System an, das Schluss mit dem Kabelsalat macht. Die komplette Einrichtungslösung soll inklusiv einer 5-Jahres-Garantie mit 32-Zoll-TV und Soundsystem knapp 900 Euro kosten.

**www.ikea.de**

## Rückenschmerzen

Lange Arbeit am Rechner ist nicht gut für den Rücken! Ein neuer Monitor achtet auf Sie! Der „Ergosensor“-Monitor von Philips analysiert permanent die Sitzhaltung. Dazu ist im oberen Rahmen eine Kamera verbaut. Ist die Kopfhaltung und der Augenabstand einige Zeit nicht im ergonomischen Optimum schlägt der Monitor Alarm! Die Daten werden nicht erfasst, also auch nicht weitergegeben. Zudem erkennt der Monitor, ob jemand vor ihm sitzt. Ist dies nicht der Fall, schaltet er sich ab. Der 24-Zoll-Monitor soll etwa 300 Euro kosten.

**http://ergosensormonitor.com**

## Handy im Urlaub

Pünktlich zu den Sommerferien sanken die Handygebühren aus vielen Ländern nach Deutschland! Ab dem 1.7.12 kostet eine Gesprächsminute aus dem EU-Ausland maximal 34,51 Cent, eine SMS 10,71 Cent. Wenn man ein Gespräch annimmt, wird das eigene Konto mit 9,52 Cent pro Minute belastet. Wenn Sie im Nicht-EU-Ausland urlauben, sind die Kosten allerdings erheblich höher! So zahlen Sie z. B. für eine Minute aus der Türkei ca. 1,60 Euro/Min und bei entgegengenommenen Anrufen ca. 70 ct/min!

## USB-Sticks

Ein Lehrersatz USB-Sticks für die Schule? Bei den derzeitigen Preisen kein Problem! Wer auf Angebote achtet, kann sehr preiswert kaufen. So bot z. B. der „Media Markt“ im Mai einen 4-GB-Stick für 3 Euro, einen 32-GB-Stick für 15 Euro an. Für die Schule ist die 4-GB-Variante voll und ganz ausreichend.

## Sichere Festplatte

Sie speichern sensible Daten auf einer externen Festplatte? Was passiert, wenn Sie Ihnen in der Bahn aus der Tasche rutscht? Nichts – wenn Sie Ihre 2,5-Zoll-Festplatte (bis 1,5 TB) in ein Sicherheitsgehäuse von Xystec einsetzen! Das knapp 30 Euro teure Gehäuse wird mit 2 RFID-Chips geliefert, kleine

Transponder, die z. B. am Schlüsselbund befestigt werden können. Hält man den Transponder an das Gehäuse, sind die Daten gesichert, nochmals ans Gehäuse gehalten, und schon sind sie wieder freigegeben. Der Zustand wird über LEDs angezeigt. Bezogen werden dann das Gehäuse z. B. über Pearl (Bestell-Nr. PX-4821-913).
**www.pearl.de**

## Avira

Avira ist bekannt für eine gute, kostenlose Virenschutzsoftware. Nun hat die Firma „SocialShield“ übernommen, ein kalifornisches Unternehmen, das auf Schutz in sozialen Netzwerken spezialisiert ist. So können z. B. Eltern oder Lehrer erfahren, ob die Kinder obskure Kontakte haben. SocialShield überprüft und analysiert die Aktivitäten in den Netzwerken und schlägt Alarm, wenn Gefahr droht. Ende des Jahres soll der Schutz im Paket von Avira kostenlos verfügbar sein.
**www.avira.de**

## Internet

Alles über Albert Einstein! Das englischsprachige Archiv der hebräischen Universität Jerusalem hat nun über 80.000 Dokumente ins Netz gestellt, unter anderem Reiseberichte, wissenschaftliche Abhandlungen aber auch z. B. sein Abiturzeugnis.
**www.alberteinstein.info**

Mit dem Auto zum Flughafen? Hier können Sie vorab einen Parkplatz buchen. Teilweise mit Shuttle-Service, dafür aber oft eine Ersparnis von über 50 % zu den Flughafenparkplätzen!
**www.parken-und-fliegen.de**

Im Sommer ist Gartenarbeit angesagt! Hier finden Sie Foren, Tipps und viele Gleichgesinnte.
**www.mein-schoener-garten.de**
**www.garten-pur.de**
**www.schrebergarten-forum.de**

Hier können Sie kostenlos fliegen! Ohne Vorkenntnisse und ohne spezielle Ausstattung (wie z. B. einen Joystick) können Sie z. B. ein paar Runden über Hawaii drehen. Mit etwas Training machen Sie als Pilot Karriere! Spielerweiterungen und weitere Flugzeuge sind allerdings kostenpflichtig!
**www.microsoftflight.com**

Sie langweilen sich in den Ferien? Dann lösen Sie schnell ein Kreuzworträtsel! Sie können auch eigene Rätsel erstellen.
**www.kreuzwortraetsel.net**

## Tipps und Tricks

**Windows: Direkt-Befehle I**

Einige nützliche Funktionen können unter Windows nur über die Direkteingabe aufgerufen werden. Um zur Eingabemöglichkeit zu gelangen, klicken Sie auf „Start“ oder das Windows-Symbol links unten und tippen den Befehl in das untere Eingabefeld. Einige Befehle sind nicht für alle Windows-Versionen verfügbar (z. B. „dccw“ nur für Windows 7).

- dccw. Wenn Sie dccw tippen, öffnet sich ein Fenster, in dem Sie Ihre Bildschirmdarstellung verbessern können.
- computerdefaults. Mit diesem Befehl können Sie die Standardprogramme des Rechners einstellen. So wählen Sie z. B., dass Firefox beim Klicken auf eine html-Datei geöffnet wird.
- perfmon/res. Im „Performance Monitor“ sehen Sie, welche Programme Ihren Rechner belasten. Ihre Festplatte läuft unerklärlich? Unter Datenträger/Datenträgeraktivität/Gesamt sehen Sie die Ursache!
- osk. Hiermit wird eine Bildschirmtastatur eingeblendet.

**Windows: WLAN-Kennwort**

Sie haben ein neues Notebook gekauft? Beim Einrichten müssen Sie Ihr WLAN-Kennwort eingeben. Häufig sind gerade dann die Zettel, auf denen es notiert wurde, verschwunden. Klicken Sie beim alten Notebook auf das Netzwerksymbol. Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf Ihr WLAN-Netzwerk und wählen „Eigenschaften“. Wählen Sie nun „Sicherheit“ und aktivieren „Zeichen anzeigen“ – schon sehen Sie Ihr Kennwort!

**Word: Leerzeichen**

Beim schnellen Tippen werden manchmal zwei Leerzeichen getippt, auf dem Bildschirm kaum sichtbar, beim Ausdruck aber störend. Sie können die Grammatikprüfung dazu bringen, diese Zeichen zu bemängeln.

- Klicken Sie auf Datei/Optionen/Dokumentprüfung (Word 2003: Extras/Optionen/Rechtschreibung und Grammatik)
- Unter „Einstellungen“ finden Sie die Option, die auf Leerstellen überprüft.

Wenn Sie die Option „Grammatik während der Eingabe überprüfen“ aktiviert haben, zeigt Word die doppelten Zeichen sofort durch eine grüne „Kringellinie“ an: Sie die

**IOS, Android: Screenshots**

Sie wollen ein Bildschirmfoto auf Ihrem Smartphone anfertigen? Es klappt mit iOS (Apple) und Android ab Version 2.3.4. Drücken Sie die Ausschalttaste und gleichzeitig kurz die Home-Taste. Schon wird ein Foto erzeugt und im Ordner der Kameraaufnahmen gespeichert. Das gleichzeitige Drücken ist kniffelig, mit etwas Übung klappt es!

### Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Tablet-PCs
- E-Mail-Adressen
- Autokauf im Internet

**Rückmeldungen erwünscht!**

Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

# … unseren Geburtstagskindern im Dezember 2012

**zur Vollendung des 70. Lebensjahres:**

am 06.12. Bertold Körner, Röntgenstr. 22, 76751 Jockgrim
am 11.12. Franz Hoffmann, Westring 11, 76863 Herxheim
am 17.12. Erika Ulbrich, Flurstr. 10, 55776 Rückweiler
am 23.12. Waltraud Kerpen, Rheinstr. 58, 54292 Trier
am 23.12. Werner Morsch, Milanstr. 2, 67373 Dudenhofen
am 29.12. Richard Antoni, Hasentalstr. 8, 66976 Rodalben

**zur Vollendung des 71. Lebensjahres:**

am 03.12. Eginhard Lipinski, Im Park 8, 56332 Wolken
am 07.12. Karl-Heinz Wahlen, Sefferweg 21, 54657 Neidenbach
am 08.12. Heike Bohrmann, Auf der Schlicht 8, 65239 Hochheim
am 09.12. Bernd Fiene, Hauptstr. 17, 67152 Ruppertsberg
am 15.12. Dorothea Schulte, Kreuzbergstr. 16, 54673 Neuerburg
am 19.12. Hans-Georg Klein, Friedrichstr. 5, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
am 20.12. Dieter Selbach, Birkenweg 13, 56294 Wierschem
am 20.12. Waltraud Jakobs, Im Rosengarten 5, 54338 Schweich
am 28.12. Gabriele Paltzer, Palliener Str. 12, 54294 Trier-Pallien
am 30.12. Kristin Roos, Sundhofweg 6, 67435 Neustadt

**zur Vollendung des 72. Lebensjahres:**

am 03.12. Siglinde Hellmeister, Rheinstr. 58, 55424 Münster-Sarmsheim
am 07.12. Margit Hieff, Kotnolstr.14, 54668 Prümzurlay
am 16.12. Maria-Luise Pfeiffer, Frühlingstr. 3, 66994 Dahn
am 20.12. Gregor Pütz, Maria-Hilf-Str. 23, 56598 Rheinbrohl
am 23.12. Hermann Palms, Tiergartenstr. 34, 54584 Jünkerath
am 23.12. Getrud Helbig, Gerolfstr. 13, 67245 Lambsheim
am 27.12. Günter Burkhard, Amselstr. 61, 66994 Dahn

**zur Vollendung des 73. Lebensjahres:**

am 05.12. Wilfried Eul, Wilhelmstr. 9, 53562 St. Katharinen
am 09.12. Manfred Luxen, Kolmarer Str. 13, 76829 Landau
am 10.12. Werner Heidenreich, Maxstr. 17, 76879 Ottersheim
am 12.12. Winfried Iserloh, Untere Grabenstr. 14, 56727 Mayen
am 13.12. Hildegard Schiebel, Goldenbrunnengasse 7, 55116 Mainz
am 19.12. Klaus Forler, Ludwigstr. 22, 67483 Edesheim
am 21.12. Robert Wagner, Schulstr. 9, 53539 Kelberg
am 23.12. Helga Knechtges, Hainer Weg 21, 56651 Niederdürenbach
am 27.12. Gisela Wittich, Waldstr. 57, 55257 Budenheim
am 28.12. Klaus-Albert Frank, Bahnhofstr. 5, 54439 Palzem

**zur Vollendung des 74. Lebensjahres:**

am 07.12. Wolfgang Wahrheit, Georg-Reiß-Str. 22, 76829 Landau
am 07.12. Ernst Haasenritter, Burgweg 21, 54439 Saarburg
am 09.12. Helmut Prinz, Römerstr. 8, 54294 Trier
am 15.12. Rudolf Haas, Laurentiusstr. 5, 53567 Asbach
am 25.12. Runhilt Schmaußer, Mittelstr. 10, 54317 Gutweiler
am 26.12. Gerhard Zerfaß, W.-O.-von-Horn-Str. 15, 55469 Simmern
am 31.12. Gerd Weiand, Aarstr. 74, 65623 Hahnstätten

**zur Vollendung des 75. Lebensjahres:**

am 05.12. Irmgard Mans, Ewerhartstr. 2 a, 54666 Irrel
am 05.12. Christa Kohns, Im Oberberg 6, 54453 Nittel
am 07.12. Josef Schneider, An der Weidenmühle 7, 55585 Norheim
am 10.12. Klaus Weber, Von-Wambold-Str. 15, 55288 Partenheim
am 14.12. Klaus Ehrmanntraut, Mühlbachstr. 44, 66497 Contwig
am 23.12. Erich Schraut, Franz-Hartard-Str. 30, 67376 Harthausen
am 24.12. Max Reifenhäuser, Ringstr. 34, 57580 Gebhardshain

**zur Vollendung des 76. Lebensjahres:**

am 02.12. Elisabeth Niermann, Friedrich-Ebert-Str. 26, 55130 Mainz
am 06.12. Karl Mockenhaupt, Bergstr. 12, 57520 Rosenheim
am 08.12. Ernst Wilhelm Bauer, Kyllburger Str. 14, 54655 Wilsecker
am 16.12. Marianne Dennenwaldt, Neuerburger Str., 54636 Oberweis

**zur Vollendung des 77. Lebensjahres:**

am 06.12. Klaus Schulte, Amselweg 10, 54294 Trier-Zewen
am 15.12. Josef Siebenborn, St.-Martin-Str. 13, 56073 Koblenz-Lay
am 20.12. Alfons Fassott, Schulstr. 10, 66894 Bechhofen
am 26.12. Rosel Schneider, Flurstr. 21, 67716 Heltersberg
am 29.12. Dorothe Amberger, Am Vogelgesang 14, 67657 Kaiserslautern

**zur Vollendung des 78. Lebensjahres:**

am 05.12. Ursula Gehring, Hauptstr. 57, 66957 Obersimten

**zur Vollendung des 79. Lebensjahres:**

am 09.12. Doris Schäfer, Brunnenstr. 5, 53489 Sinzig-Westum

**zur Vollendung des 80. Lebensjahres:**

am 15.12. Theo Magin, Eichendorffallee 8, 67105 Schifferstadt
am 15.12. Berthold Feldmann, Brucknerstr. 4, 76879 Ottersheim

**zur Vollendung des 81. Lebensjahres:**

am 10.12. Walter Süß, Welschstr. 18, 67069 Ludwigshafen-Oppau
am 23.12. Willi Lenzen, Grottenweg 1, 54531 Manderscheid

**zur Vollendung des 82. Lebensjahres:**

am 01.12. Franz Karczewski, Bachstr. 57, 56727 Mayen
am 08.12. Alois Horz, Schillerstr. 5, 65599 Dornburg
am 10.12. Ilse Brosowski, Lasinskystr. 86, 54296 Trier

**zur Vollendung des 83. Lebensjahres:**

am 06.12. Erich Hammer, Mettlacher Hofstr. 29, 56843 Burg/Mosel
am 24.12. Maria Heinz, Sporgraben 6, 54516 Wittlich
am 28.12. Sonja Deuker, Friedr.-Ebert-Str. 16, 67346 Speyer
am 31.12. Edwin Nullet, Mörlheimer Weg 9, 76877 Offenbach

**zur Vollendung des 84. Lebensjahres:**

am 10.12. Elfriede Junk, Kapellenstr. 30, 56812 Cochem
am 27.12. Liesel Oberle, Erlenweg 42, 56564 Neuwied

**zur Vollendung des 85. Lebensjahres:**

am 04.12. Elisabeth Janson, Amselweg 7, 67127 Rödersheim-Gronau
am 18.12. Willi Braun, Hofstr. 15, 54413 Beuren/Hochwald

**zur Vollendung des 86. Lebensjahres:**

am 01.12. Maria Elisabeth Behr, Schützenstr. 56, 56068 Koblenz
am 12.12. Gertrud von der Driesch, Hauptstr. 27, 54314 Vierherrenborn

**zur Vollendung des 87. Lebensjahres:**

am 28.12. Wilhelm Kraft, Abenheimer Str. 17, 67599 Gundheim

**zur Vollendung des 89. Lebensjahres:**

am 15.12. H.-Hartmut Jungk, Rathausstr. 18, 55546 Fürfeld

**zur Vollendung des 90. Lebensjahres:**

am 20.12. Anton Lauer, Kellereiwaldstr. 72, 67661 Kaiserslautern

**zur Vollendung des 92. Lebensjahres:**

am 26.12. Ilse Rüther, Berliner Str. 1, 76726 Germersheim

**zur Vollendung des 94. Lebensjahres:**

am 20.12. Hans-Egon Barthen, Trippstadter Str. 31, 66978 Leimen

# Ausflug des Kreisverbandes Bad Kreuznach

„Auf durch den Pfälzer Wald ins Nordelsass“ lautete das Motto der Mitglieder des Kreisverbandes Bad Kreuznach, die an dem Tagesausflug an einem schönen August-Samstag teilnahmen.

Die Fahrt führte durch das Alsenztal an Kaiserslautern vorbei bis zum ersten Halt dem Luitpoldturm. Auf einem idyllischen Rastplatz nahm die Gruppe eine kleine Brotzeit ein und stärkte sich für den Aufstieg auf den Turm. Nach über hundert Treppen, die uns in die Höhe führten, wurden wir mit einem unbeschreiblich schönen Ausblick über den Pfälzer Wald belohnt. Nach diesem gelungenen Tagesauftakt ging die Fahrt weiter über Hauenstein, Hinterweidenthal, Dahn nach Wengelsbach am Wasigenstein. Dort genoss die Gruppe in einem erstklassigen Restaurant die kulinarischen Spezialitäten der elsässischen Küche. Nach dieser erholsamen Mittagspause ging die Reise weiter zu einem malerisch gelegenem Gast- und Bauernhof – dem Gimbelhof–, der als Ausgangspunkt für eine Wanderung zur Burg Fleckenstein diente. Von dort aus wurde die Heimfahrt durch den Pfälzer Wald angetreten.

Dieser Tagesausflug, da waren sich die Mitglieder einig, hatte an guten Gesprächen, fantastischen Gaumengenüssen und wunderschönen landschaftlichen Eindrücken einiges zu bieten.

■ *Wolfram Geib*

# „AQS hautnah“ vorgetragen

Kreisverband Mayen-Koblenz. Der Kreisverband Mayen-Koblenz hatte zur Informationsveranstaltung zum Thema AQS eingeladen – für die einen ein Reizthema, für die anderen ein Thema mit vielen Fragezeichen. Wie auch immer, die AQS wird alle in der Schule Tätigen ereilen. So zeigten sich an dem in privater Atmosphäre präsentierten Vortrag von AQS-Referent Rolf Brüdern auch Mitglieder aus den Kreisverbänden Ahrweiler und Cochem-Zell interessiert. Rolf Brüdern verstand es, auf lockere Weise das neu geordnete Evaluationsverfahren für die zweite Runde der Schulbesuche in den kommenden Jahren darzustellen. Er ging dabei auf die kritischen Fragen der Zuhörerschaft ein und konnte sachlich aufklären. Kreisvorsitzender Hans-Jürgen Schmitz dankte dem Organisator Christoph Guckenbiehl sowie Referent Rolf Brüdern sehr herzlich für die gelungene Veranstaltung.

*Die interessierten VBE-Mitglieder informierten sich über die Arbeit der AQS.*

■ *Hans-Jürgen Schmitz*

**Kreisverband Germersheim**

## Mitgliederversammlung

### Donnerstag, 29. November 2012, 17.30 Uhr.

**Ort: Gaststätte „Quetschkommod“, Germersheimer Str. 4, 76879 Ottersheim**

Wir verbinden einen Jahresrückblick auf die Arbeit im Kreisverband – aktuelle Informationen aus dem Landesverband und die Ehrungen unserer langjährigen Verbandsmitglieder – mit einem gemütlichen Beisammensein bei einem gemeinsamen Abendessen, zu dem der Kreisverband Sie herzlich einlädt. Der Vorstand freut sich darauf, möglichst viele Mitglieder des Kreisverbandes begrüßen zu können.

**Anmeldungen zwecks Platzreservierung werden bis zum 23.11.12 bei Marlies Kulpe, Tel: 07275-1770, marlies.kulpe@web.de, erbeten.**

# Pflegeversicherung

KV Ludwigshafen-Frankenthal. Am 13. Sept. trafen sich im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen VBE-Mitglieder, um sich über die Pflegeversicherung zu informieren. Der Referent vom „Versorgungswerk für den öffentlichen Dienst“ ließ zunächst die Teilnehmer über ihre persönlichen Erfahrungen in der Familie berichten. Wie wird mit dem Thema umgegangen? Psychisch? Finanziell? Was versteckt sich hinter dem Wort „Pflege“? Tatsache ist, dass jeder Zweite über 90 Jahre ein Pflegefall ist. Die Pflegebedürftigkeit ist in Altersgruppen gegliedert. Der Referent erläuterte die Bedeutung der Pflegestufen: Hilfsbedürftigkeit bei gewöhnlicher, regelmäßig wiederkehrender Verrichtung im Ablauf des täglichen Lebens. Es gibt 4 Bereiche: Körperpflege, Ernährung, Mobilität und hauswirtschaftliche Versorgung. Für die Pflegebedürftigkeit gelten 4 Stufen:

Vorgestellt wurden die Leistungen der Pflegepflichtversicherung, die Kosten der ambulanten Pflege, stationäre Pflege und betreutes Wohnen. Ein Grundsatz wurde angesprochen: Kinder haften für ihre Eltern. Ein Pflege-Stammbaum zeigte, wer für wen haftet. Weiter ging es um beihilferelevante Regelungen mit Beispielrechnungen. Für jeden stellt sich letztendlich die Frage: Was kann man tun? Wie kann Vorsorge getroffen werden? Wie sieht die individuelle Regelung aus? Pflegerente, Pflegetagegeld und Pflegekostenversicherung wurden näher erläutert. In diesem Sinne endete eine sehr informative Veranstaltung.

■ *Marika Klausmann*

## VBE-Termine

### VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

| | |
|---|---|
| **Mittwoch, 07.11.2012,** 16.00 Uhr | **Mitgliederehrung,** im Anschluss aktuelle Fragen zu Bildung und Verband<br>Referent: Landesvorsitzender des VBE Rheinland-Pfalz, Gerhard Bold,<br>Ort: Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus |
| **Freitag, 16.11.2012,** 18.30 Uhr | **Treffen im Weingut Müller-Kern zus.** mit dem Kreisverband Neustadt/Bad Dürkheim<br>Ort: Neustadt-Hambach, Andergasse 38 (humorvolle und besinnliche Beiträge sind erwünscht)<br>Anmeldung beim Kreisvorsitzenden bis 09. November 2012 |
| **Mittwoch, 05.12.2012,** 15.00 Uhr | **Treffen im Advent**<br>Gottesdienst, im Anschluss Adventsfeier<br>Ort: Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus |
| **Mittwoch, 09.01.2013,** 18.00 Uhr | **Neujahrsempfang**<br>Ort: Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus, Helmut Endres, Fliederstraße 7, 67112 Mutterstadt, Tel. 06234 – 3692, Fax: 06234 – 6873 /<br>E-Mail: Endres.Mutterstadt@freenet.de |

### Kreisverband Speyer

### Adventstreffen

| | |
|---|---|
| **Freitag, 7. Dezember 2012, 18 Uhr.** | **Ort:** Gaststätte „POSEIDON“ in Speyer, Bahnhofstraße 66<br>**Anmeldung:** bis zum 3.12.12 bei Werner Morsch, Tel: 06232-92242, w.morsch-dh@web.de |

Zu einem gemütlichen Beisammensein im Advent laden wir Sie herzlich in unser Stammlokal in die Bahnhofstraße 66 in Speyer ein. Zum Zwecke der Platzreservierung bitte ich um vorherige Anmeldung. Der Vorstand würde sich freuen, viele Mitglieder unseres Kreisverbandes begrüßen zu können.

## Behinderte Kinder gestalten Kunstkalender 2013 „Mein größter Traum“

Für 13 Kinder mit Körperbehinderung ging jetzt ein Traum in Erfüllung. Ihre Gemälde wurden von über 100 Bildern für den Jahreskalender Kleine Galerie 2013 ausgewählt. „Mein größter Traum“ lautet der Titel, zu dem die kleinen Künstler farbenfrohe Bilder gemalt haben. Der Kalender wurde in den Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung hergestellt. Er ist nicht im Handel erhältlich und kann ab sofort kostenlos beim Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e. V. bestellt werden: Tel.: 06294 42810 oder per E-Mail: kalender@bsk-ev.org

## Rechenschwache Kinder systematisch fördern – ein Programm

Rechenschwäche im Grundschulalter ist oft nicht leicht zu erkennen, weil sich die Kinder lange mit versteckten Hilfsstrategien über Wasser halten. Haben sich falsche Zahl- und Operationsvorstellungen aber hartnäckig gefestigt, fällt es zunehmend schwerer, auf sinnvolle Rechenstrategien „umzuschalten“. Autorin, Grundschulpädagogin und Fachleiterin Claudia Herdemeier hat in jahrelanger Praxis mit vielen rechenschwachen Kindern gearbeitet und kennt die Herausforderungen und Schwierigkeiten in der Förderpraxis. Ihre Erfahrungen hat sie in der Neuerscheinung „Rechenschwache Kinder individuell fördern“ festgehalten.
Entstanden ist ein komplett ausgearbeitetes Programm für die Grundschule, von der Lernstandserhebung bis zu den Förderschwerpunkten. Arbeitsblätter helfen, Muster, Beziehungen und operative Strukturen zu entdecken, und die Kinder vom „zählenden“ Rechnen loszulösen. Dabei geht die Autorin auch auf häufige Fragen ein, wie „Woher sollen wir die notwendige Zeit nehmen?“ oder „Wie soll die Förderung rechenschwacher Kinder in einer Schule mit nur wenigen Förderstunden organisiert werden?“ Zur optimalen Individualisierung sind sämtliche Kopiervorlagen und weiteres Zusatzmaterial als editierbare Word-Dateien auf der beiliegenden CD vorhanden.

ISBN: 978-3-8346-2255-6
Paperback 24,95 EUR
25,70 Paperback, A4, 120 Seiten
www.verlagruhr.de

Hardy Wagner / Sabine Kalina

## Erfolg durch Persönlichkeit

**Grundlagen wertschätzender Kommunikation**

– Der EffEff-STUFEN-Weg zur individuell-optimalen Selbst-Entwicklung –

In der STUFEN-Schriftenreihe werden in lockerer Folge Bücher publiziert, die Inhalte und verwandte Themen des STUFEN-Konzepts (www.stufenzumerfolg.de) behandeln, insbesondere die Inhalte der derzeitigen STUFEN-Bausteine zur Erfolgs-Fundierung: Erfolg durch Persönlichkeit, im Beruf, durch lebensbegleitendes Lernen, durch kompetenten Umgang mit der Zeit sowie durch mentale Fitness.
Ziel der STUFEN-Stiftung ist es, Menschen – vor allem junge Menschen – im Rahmen ihrer Aus-, Fort- und Weiterbildung – vorzubereiten auf eine erfolgreiche berufliche und persönliche Zukunft. Zielgruppen sind – im Sinne des heute „notwendigen“ lebenslangen Lernens – alle Menschen, ob Lernende, Schüler, Studenten, Auszubildende, Umschüler oder Berufstätige. Lernen ist Leben – Lernen ist auch wie Rudern gegen den Strom: Wer mit dem Rudern aufhört, wird zurückgetrieben. Lesern bietet der Band eine fundierte Voraussetzung für ihre individuelle Erfolgserreichung: Sie erkennen anhand einer ebenso einfachen wie aussagekräftigen Selbstanalyse via Internet ihre individuelle Persönlichkeits-Struktur, ihre Stärken und Nicht-Stärken, aber auch ihre Schwächen und deren Hintergründe.
Das Werk eignet sich hervorragend als grundlegende Information für Eltern, Lehrer, Dozenten, Trainer sowie Berater.

STUFEN-Schriftenreihe Bd. 1, 2., überarbeitete Auflage
200 S., € 19,90 / ISBN 978-3-941320-52-9

## Kollegiale Fallberatung in der Schule

Sich in schwierigen Situationen helfen zu lassen, ist nicht immer leicht – vor allem wenn Probleme sehr persönlich und emotional sind. Doch gute Ideen und Lösungsvorschläge sind im Kollegium oft bereits vorhanden – sie müssen nur zu Tage gefördert werden: Die „Kollegiale Fallberatung“ aus dem gleichnamigen Titel vom Verlag an der Ruhr schafft dafür einen geschützten Gesprächsraum, der nach festen Regeln und Abläufen ritualisiert ist. Innerhalb einer achtsamen Atmosphäre werden Lehrkräfte zu professionellen Beratern. Die Prinzipien: Vogelperspektive statt Tunnelblick, Empathie statt Stigmatisierung, Lösungsorientierung statt Schuldzuweisung! Dieses Konzept verhilft ohne viel Aufwand zu einem professionellen Umgang mit sämtlichen schulischen Problemen und Stolpersteinen. Von den Grundbausteinen und konzeptionellen Überlegungen, über konkrete Verlaufspläne bis zu ausgewählten Fallbeispielen lernen Lehrerinnen und Lehrer anschaulich, wie sie Schritt für Schritt die kollegiale Fallberatung an ihrer Schule etablieren.

Ralph Zeiler Kolle
**Warum, wann und wie?**
Für alle Schulstufen
ISBN: 978-3-8346-2235-8
14,95 €
Ausstattung: Paperback
Seitenanzahl: 100
Format: 16,0 x 23,0 cm

## Zum Tee bei …

# Winfried Feldes

Es gibt zwei Arten von Abiturienten: Die einen wollen alles werden, nur nicht Lehrer. Die anderen wollen Lehrer werden, um es besser zu machen … Winfried Feldes gehört zur zweiten Gruppe, obwohl er sich nach dem Abitur zunächst an der Universität Frankfurt/M. für Philosophie und Religionswissenschaften eingeschrieben hatte.

Seine eigene Schulzeit hat sein pädagogisches Verständnis geprägt. Die autoritären Strukturen der Zeit ließen wenig Freiraum und förderten schon gar nicht jene Lust am Lernen, die ein aufgeschlossener junger Mensch braucht, um sich in der Gesellschaft wohlzufühlen. Das wollte er anders machen. Deshalb wurde er Lehrer. Sein Bildungsziel: Offenheit für diese Welt.

Ab 1962 studierte Winfried Feldes in Landau, an der damaligen Pädagogischen Hochschule. 1964 schloss er mit dem Examen ab und trat in Gau-Bischofsheim seine erste Stelle an der dortigen zweiklassigen Volksschule an. 57 Schülerinnen und Schülern unterrichtete er in den Stufen 5 bis 8. Im Jahr 1966 wechselte er an die voll ausgebaute achtklassige Volksschule in Mainz-Laubenheim. Man suchte dringend einen Sportlehrer, und er war durchtrainiert. Zwischenzeitlich war er – 1964 – dem VBE bzw. der Vorläuferorganisation beigetreten.

1969 stand in Rheinland-Pfalz die Gebietsreform auf der politischen Agenda. In diesem Rahmen wurden allerorten Hauptschulen geschaffen, häufig durch Trennung von den Grundschulklassen. So auch in Laubenheim. Die oberen Klassen wurden der Hauptschule Mainz-Süd in Weisenau angegliedert, die „Unterstufe“ blieb als Grundschule in Laubenheim. Und Winfried Feldes – obwohl in seinem Selbstverständnis nie Grundschulpädagoge – auch.

1973 kam dann die Versetzung an die dreizügige Hauptschule Mainz-Süd, und 1976 wurde er dort Konrektor. Ein pädagogischer Schwerpunkt dieser Schule war die Integration von italienischen und spanischen Kindern und Jugendlichen, die im Zuge der Arbeitsaufnahme ihrer Eltern im Industriezentrum Rhein-Main nach Deutschland gekommen waren. Es gab fünf „Italiener-“ und zwei „Spanierklassen“, in die die Kinder je nach Alter zunächst aufgenommen wurden. Pädagogisches Ziel war es, sie in die Regelklassen zu integrieren. Ein früher Fall von Inklusion.

Nach einem Intermezzo als Konrektor an der Mainzer Martinusschule übernahm Winfried Feldes 1991 als Rektor die Leitung der zweizügigen Hauptschule Dolgesheim. Alles, was mit Mathematik zu tun hatte, war seine pädagogische Option. Und natürlich die Unterrichtsorganisation in diesen rauer werdenden schulpolitischen Zeiten. 1999 wurde er pensioniert.

Im VBE-Kreisverband Mainz hat Winfried Feldes über viele Jahre aktiv mitgearbeitet, so ab 1998 als Kassierer. Auch heute noch treffen sich die Vertrauten aus jenen Tagen, nicht ganz zufällig alles Schulleiter, jeden Monat. Kein Nostalgieklübchen, sondern weiterhin an der kulturellen Entwicklung interessiert und durchaus reisefreudig. Gewachsene Freundschaft um der Bildung willen. Und wer wollte nicht einen Freund haben wie Winfried Feldes.

■ *br*

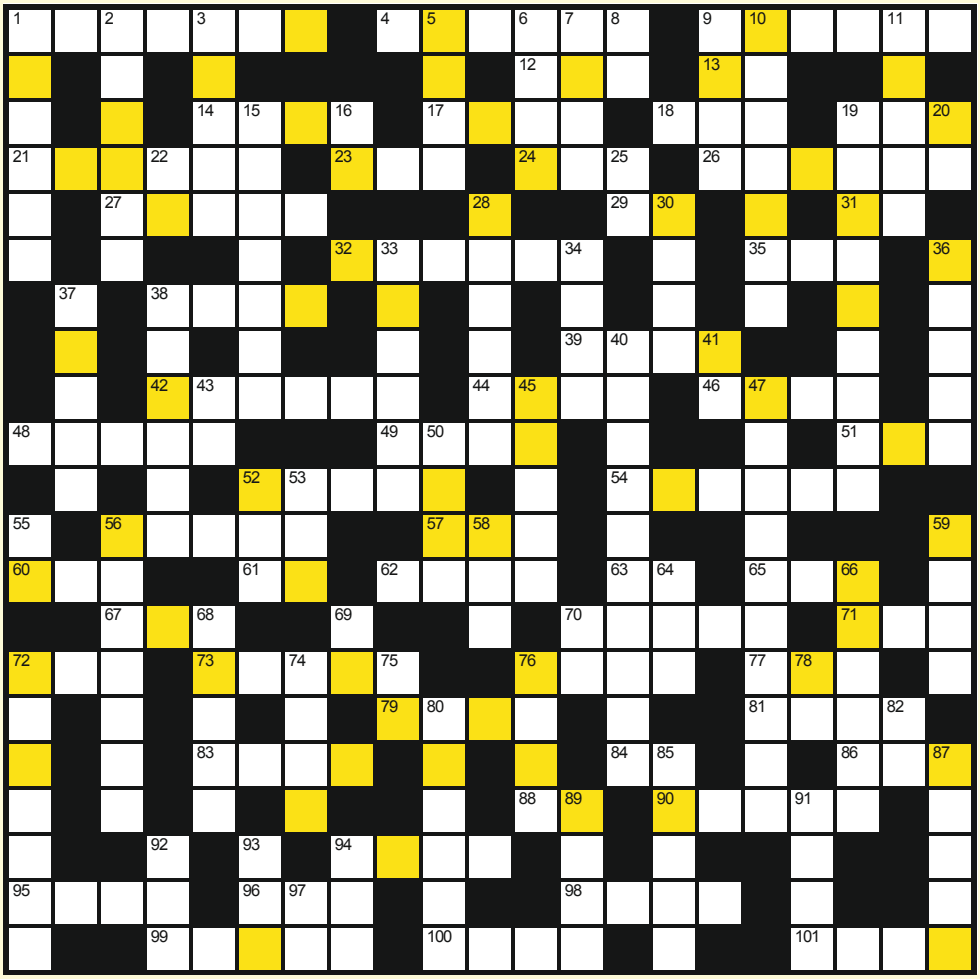
## Das große „Diesmal very British“- Rätsel

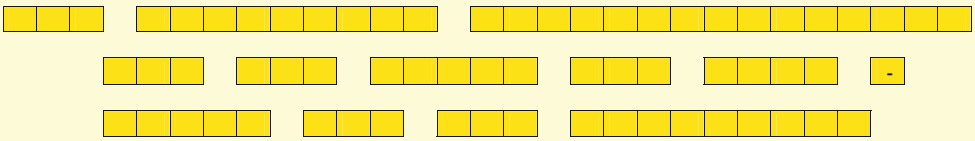
**Die Buchstaben in den gelb markierten Feldern (absteigend von links nach rechts gelesen) ergeben einen Ausspruch von Peter Ustinov (1921–2004) zur englischen Schule.**
**Good luck wünscht Ihre Redaktion!**

**Waagerecht:**

1 Gemüsepflanze
4 Was haben Busch, Krone und Flöhe gemeinsam?
9 Schlangengrube, E.E.Poe – da fehlt doch noch was!
12 Werden wir leider alle
13 Im Serum
14 Man nannte ihn Birne
17 Traditioneller Baustoff
18 Besser nicht absägen, wenn man selber draufsitzt
19 Hattu Kopfschmerzen? Muttu dat nehmen!
21 Nicht leicht, nicht einfach
23 Vogel, wohnt in 100 waager.
24 Kfz-Kennzeichen der Stadt, in der 19 waager. erfunden wurde
26 Pferderasse
27 Blume
29 Landkreis Wittenberg (Kfz-Kennzeichen)
31 Flüssigstickstoff (engl.)
32 Da haste Gefühl, als ob es regnet, nur wärmer
35 Alter Freund von Comandante Fidel
38 Braucht man im Winter unbedingt
39 Wahr, rein
42 Jemanden schräg anmachen, respektlos behandeln (Jugendsprache)
44 Ne Latzhose in dieser Farbe, das wär‘s doch
46 Land, in dem Meerschweinchen zur Essenszeit besser verduften sollten
48 Pflanzlicher Farbstoff zum Haarefärben
49 Peter Voss war einer
51 Spielkonsole aus den 80-ern.
52 Da ham‘se den ?
54 Geburtsort aller chinesischen Enten
56 Mehr ?, Baby!
57 Mineralwasser ohne Wasser
60 Die ? ist eine tolle Erfindung, aber das sind Waschlappen ja auch.
61 „ohne Ort“ in Literaturangaben
62 John Steed und ? Peel
63 Alkalimetall, also sozusagen Heavy Metall für den Chemielehrer
65 In der ? schmeckt die Wurst auch ohne Brot.
67 Gewerkschaft der Saftschubser

70 So nannte man 14 waager.
71 Fluss
72 Drehn Sie sich um, Frau ?
73 Damit kann man Fury einfangen
76 Großmütterchen, warum hast du einen so großen ?
77 Hip-Hop-Sprechgesang
79 Großmütterchen, warum hast du eine so große ?
81 Wenn das Gewässer aufhört, beginnt das
83 Die lebt ja gar nicht im Speck, die lebt in Germany
84 Ab in den Urlaub!
86 Gibt's als spezielle Taste auf Ihrer Tastatur
88 Riva Rocci und der Blutdruck
90 Tacho fürs Schiff
94 4. Wurzel 6.561
95 Hedgehog nennt ihn die Queen
96 Großmütterchen
98 Möbelstück zum Schlafen (keine Schulbank!)
99 Der Fuchs und 89 senkr. ist EINE
100 YOU ? und schon sieht man Filme
101 So relativ gut erklären konnte die nur Einstein





**Senkrecht**

1 Primat mit Smart-Phone
2 weibl. Verwandte von 3 senkr.
3 männl. Verwandter von 2 senkr.
5 Schneehaus
6 Wenn Mann das auf der Birne ist, sollte er sich besser 'nen Fiffi kaufen
7 Laubbaum
8 Ohne die akademische Viertelstunde, also schön pünktlich sein!
9 Leistungserfassung aus dem schiefen Turm
10 Bodenbelag, den es auch schwimmend gibt
11 Hier steht Krupps bescheidene (Ex-)Villa Hügel
15 Wieso lebte der eigentlich immer in der Unterwelt? Hatte der keine anständige Wohnung?
16 Chemisches Element
19 Vorgehensweise aus der mathematischen Trickkiste
20 Währung in Saudi-Arabien
22 Chinesische Sprache – tja, das wissen Sie wohl nicht!
25 Baut 'n Auto, das läuft und läuft.
28 Gegenteil von „Spa"
30 Kennt manch ein Schüler schon gar nicht mehr
33 Land in Zentralafrika
34 Luxuriös
36 Bekommt man oft, wenn man sich zu sehr ärgert
37 Da geht die Sonne auf
38 Steht an der Tür und sagt: Du kumms hier nich rein!
40 Schicki-Micki-Gesöff
41 Twin Peaks
43 Esels-Unterschrift
45 Schicki-Micki-Insel
47 Die kommt immer wieder sonntags
50 Elemente in einer Aufzählung
52 Scheiß-Mathematik-Stunde (Abk.)
53 Knochenfisch, eklig glatt
55 Nach Elfmeterschießen
56 Spricht man hier meistens
58 Währung aus dem Land von 54 waager.
59 Den fängt der frühe Vogel. PS.: Der frühe Vogel kann mich mal
64 Hat die DDR immer geärgert.
66 Wandbekleidung
68 Hier residieren die Götter
69 PS, I love You
70 Berufsunfähigkeit
72 Wenn der Tatort aus dieser Stadt kommt, ermitteln Saalfeld und Keppler
74 R&B-Sängerin,
75 Entweder Sie sind DAS oder OFF.
76 Da ist mehr Wasser drin
78 Air Force
80 Der konnte sich sogar seinen eigenen Monat leisten.
82 Ägyptischer Sonnengott
85 Sieht man ihn, bevor man ihn hört.
87 Haben viele vor dem Kopf
89 Aber verdreht wird es zum Vogel
91 Schreiben Sie jetzt aber mal ganz schnell
92 Seine Lieblingsspeise: Katzen
93 ? der Baumeister
94 Längster Fluss von Welt
97 Meines Erachtens ist das Rätsel hier ziemlich leicht

■ *kfs*

VORSICHT GLOSSE

# Warum geht eine Lehrerin um 9 Uhr in die Klasse?

**Karl Marx:** Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaften ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Also ist nur korrekt, dass sie dorthin geht, wo die Klassenkämpfe stattfinden: in die Klasse.

**Goethe:** Wer schreitet so früh durch Nacht und Wind?
Es ist die Lehrerin mit ihrem Kind.

Bernardo Peters-Velasquez / pixelio.de

***Winnetou:*** *Warum geht meine Schwester Nscho-tschi kurz nach Sonnenaufgang freiwillig in einen Raum voller nervtötender Bleichgesichter? Ihre arme Seele muss vollkommen verhext sein. Winnetou wird seine Silberbüchse rausholen und diesen Greenhorns mal so richtig eins vor den Latz knallen. Howgh!*

**Bill Clinton:** I have never had sexual relations with this teacher at nine o'clock. I've never had an affair with her.

**Albert Einstein:** Wichtig ist dabei nur, dass sie sich beim Gang in die Klasse nicht schneller als das Licht bewegt. Sie würde dann nämlich in der Zeit zurückreisen und in der Unterrichtstunde von gestern landen. Aber auch das soll es schon gegeben haben.

**Sigmund Freud:** Alles deutet darauf hin, dass der Fragesteller einen ödipalen Komplex und vermutlich seinen Vater umgebracht hat – und demnächst seine Mutter heiraten wird.

**Bild-Zeitung:** Gestern Morgen gegen neun Uhr erschlich sich eine als Lehrerin getarnte Terroristin den Zugang zu einer Grundschule, um dort subversive Flugblätter zu verteilen.

**Martin Luther King:** I have a dream that one day even the state of Rheinland-Pfalz, a state sweltering with the heat of injustice and sweltering with the heat of oppression, will be transformed into an oasis of freedom and justice.

**Neill Armstrong:** That's one small step for a (wo)man … one … giant leap for mankind.

**ADD:** Wieso erst um 9 Uhr? Welche Schule? Personalnummer? Wir werden ein Disziplinarverfahren einleiten.

**Derrick:** Frag nicht die Lehrerin, warum sie um 9 Uhr in die Klasse geht. Frag lieber Harry, warum er den Wagen noch nicht vorgefahren hat.

**Gerhard Schröder:** 9 Uhr? Ich sag's doch: Lehrer sind faule Säcke!

**Sokrates:** Die Frage ist doch, sieht man die Lehrerin oder nur ihren Schatten und glaubt, der Schatten wäre die Lehrerin.

**Stephen Hawking:** Wenn sich das alles in einem schwarzen Loch abspielt, ist es völlig irrelevant, wann und warum es passiert. Sie sind sowieso alle auf der Stelle tot.

**Lothar Matthäus:** Äh, wir dürfen hier nicht den Sand in den Kopf stecken, äh, aber von einem: warum? – lässt sich ein Lothar Matthäus nicht einschüchtern und antwortet mit einem entschiedenen: warum nicht? Wenn sie jung und hübsch ist, könnte ich mir auch vorstellen, sie zu heiraten.

**Alice Schwarzer:** Eine von einer Macho-Welt unterdrückte Frau, vermutlich alleinerziehend, die unter ihren Stoffbergen auf High-Heels dahinstolpert, während ihr männlicher Kollege lässig in Jeans rumläuft – typisch! Da steckt doch bestimmt der Kachelmann dahinter!

**Helmut Kohl:** Ich finde diese Frage einfach unerträglich. Ich weiß nicht, was mein Freund Mitterrand darüber denkt, aber ich denke genauso. Entscheidend ist doch nur, was hinten rauskommt.

■ *kfs*